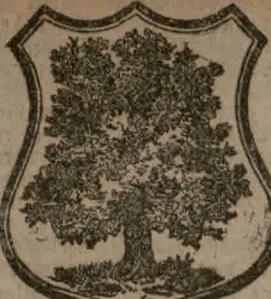


Sonntag den 29. September 1918.

Expedition: Gartenstraße 1.

Waldenburger



Hochblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich M. 2,50, monatlich 85 Pf. frei ins Haus. bei Zustellung durch den Brieftäger tritt hierzu noch das Bestellgeld. Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der einspaltigen Pettitzelle für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf. von auswärts 25, Vermietungen, Stellengefuge 15, Metametall 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Hermendorf, Seifendorf, Neuendorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bürengrund, Neu- und Althain und Langwaltendorf.

Die Vorgänge in Bulgarien.

Die bulgarische Friedensbitte.

Von unserem Berliner Mitarbeiter.

Der Schritt, den der bulgarische Ministerpräsident Malinow in verräterischer Kopslosigkeit unternommen hat, indem er unter Bruch der Bündnisverträge der Entente Waffenstillstand und einen Frieden vorschlug, der für Bulgarien auf alle Fälle schimpflich sein würde, kommt für die Kenner der dortigen Verhältnisse immerhin nicht völlig überraschend. Es war bekannt, daß die sehr ungünstigen Ernährungsverhältnisse eine starke Kriegsmüdigkeit im Lande erzeugt hatten, und daß ebenso die Versorgung der Armee sehr zu wünschen übrig ließ. Dazu kam dann die Mißvergnügtheit über den Bulgarer Frieden, der den Bulgaren zunächst die Norddardanische vorenthielt und bis zu der noch immer nicht erfolgten Regelung der türkisch-bulgarischen Grenzstreitigkeiten ein Kondominium der Mächte vorsah. Als dann die Nachrichten über die ungünstige Gestaltung der militärischen Lage in Mazedonien, vor allem zwischen Warda und Czernia, eintraten, schien Malinow völlig die Nerven verloren zu haben. Und da er, als er den bündnisfreuen Radoslawow ablöste, entsprechend seiner russophilen Vergangenheit sich ohnehin nur mit Vorbehalt zur Bierbundpolitik bekannte, so schien er zu der Meinung gekommen zu sein, daß er mit der Gegenseite jetzt ein besseres Geschäft würde machen können.

Dass Malinow völlig auf eigene Faust gehandelt habe, war von vornherein nicht anzunehmen, und die Meldung, daß die Parteien des Regierungsbündnisses dabei mit ihm Hand in Hand gingen, ist jedenfalls nicht ohne weiteres als unglaublich zu bezeichnen. Unklar ist, inwieweit die bulgarische Heeresleitung dabei mit im Spiele war. Als unwahrscheinlich aber wird man es bis auf weiteres ansehen müssen, daß König Ferdinand, der am besten weiß, daß Bulgarien seine Wiedergeburt nach dem Niederbruch in den Balkan-Kriegen der deutschen Befreiungshilfe verdankt, hinter Malinows Aktion steht. Nicht nur auf der Haltung des Königs, der bisher nie irgendwelche Zweifel an seiner Bündstreue gelassen hat, sondern auch darauf, daß sich im ganzen Lande eine starke Gegenströmung gegen diesen neubulgarischen Malinowismus geltend macht, beruhen die Hoffnungen, daß es doch noch gelingen kann, diese schmackhafte Exiratour rückgängig zu machen. Schon die nächsten Tage — denn am 30. September tritt die Sohranje zusammen — werden zeigen müssen, welchen Erfolg man sich von der bereits eingeleiteten Gegenaktion der bündestreuen Elemente versprechen kann, wobei wir ausdrücklich betonen möchten, daß wir uns auf keine Regierung in Bulgarien festlegen, sondern mit der gehen werden, die uns die Treue wahrt.

Steht die Lage somit auf des Messers Schneide, so liegt noch kein Anlaß vor, den bulgarischen Bündgenossen bereits aus unserem Konto zu streichen. Weten sich doch immerhin mehrere Revisionaussichten. Einmal wäre es nicht ausgeschlossen, daß die Entente garnicht auf Malinows Friedensangebot einginge, was ja unmittelbar seinen Sturz zulose haben müßte. Aber mehr Aussichten scheint uns die Rechnung auf den Widerstand der bündestreuen Elemente in Bulgarien selbst und vor allem auf die deutschseitig eingeleiteten militärischen Maßnahmen zu versprechen, die ja zugleich geeignet sind, den Widerstand gegen Malinows Perse zu stützen und zu verstärken. In der Tat ist die Lage der bulgarischen Armee garnicht so verweilt, wie sie Herr Malinow angesehen zu haben scheint, wenn auch die wenigen deutschen Bataillone, die bei dem Vorstoß der Saloniki-Armee einzugreifen vermochten, das Weichen der bulgarischen Divisionen nicht aufhalten konnten. Jetzt aber sind neue deutsche Truppen bereits an der bulgarischen Front eingetroffen, und weitere Verstärkungen sind ebenso wie österreichisch-ungarische Kontingente unterwegs. Diese Kräfte würden zweifellos genügen, der militärischen

Der heutige amtliche General- und Admiralstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonne seinen Angriff fort.

Teilvorstöße und Teilstürze zwischen Opern und der Scarpe, sowie zwischen Ailette und Aisne begleiten die großen Angriffsoperationen des Gegners.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern und

Heeresgruppe des General-Obersten von Boehn.

Der Feind, der zwischen Opern und der Scarpe bei mehreren Stellen gegen unsere Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerwerk zum Angriff vor. Beiderseits von Marpion, zwischen Mœuvres und Gricourt, zwischen Ribecourt und Villers Guislain, brach der erste Ansturm des Feindes vor unseren Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Burlon, bei Havrincourt auf Flesquieres vor. Es gelang ihm im Verlaufe der Schlacht, diese Einbruchsstelle zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Sissle Berger-Havrecourt zurückzudrängen.

Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselfollem Kampf und nach erfolgreichem Gegenangriff die Linie Burlon-Wald Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers Guislain sind Angriffe des Feindes gescheitert.

Zwischen Epehy und Bullecourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß dieser Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen bei Lempire über diese hinaus zurückgeworfen.

Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und

von Gallwitz

Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilstürze des Gegners östlich von Baugillon und westlich von Jouy abgewiesen.

In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonne der Amerikaner unter zeitweiliger Einsicht frischer Divisionen seine starren Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie südlich von Somme-By-Gratneuil-Bouconville-Wald von Cernay im Kampf.

Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonne taten südlich der Linie Aubercourt-Cieges zum Stehen. Montfacon wurde infolge

drohender Umfassung geräumt. Die über Montfacon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste.

Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Lieutenant Numez errang seinen 45., Oberleutnant Boerzer seinen 44., Lieutenant Bäumer seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Der gestrige Abendbericht.

Berlin, 27. September, abends. (Amtlich.)

Zwischen den von Arras und Peronne auf Cambrai führenden Straßen und gegen die Siegfried-Front westlich von le Chatelet haben Angriffe der Engländer und Amerikaner unter gewaltigem Einsatz von Truppen und Material begonnen. Der Angriff in Richtung auf Cambrai gewann Gelände. In der Champagne, sowie zwischen Argonne und Maas sind erneute schwere Angriffe der Franzosen und Amerikaner gescheitert.

Bericht des österreichisch-ungarischen Generalstabes.

Wien, 27. September. (Amtlich.)

An der Tiroler und der venetianischen Gebirgsfront Artilleriekämpfe und Patrouillen-geplänkel.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz nehmen österreichisch-ungarische Truppen an den Kämpfen östlich der Maas militärischen Anteil.

Der Chef des Generalstabes.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 27. September. (Amtlich.) Im Sperrgebiet des Mittelmeeres vernichteten unsere U-Boote drei Dampfer und mehrere Segler von zusammen etwa

15 000 Brutto-Register-Tonnen, darunter einen Passagierdampfer von etwa 5000 Br. Reg.-T.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.



icht sorgen und quälen,
Nicht die Feinde zählen —
Tu entschlossen still,
Was die Stunde will!

Zeichne die Neunel

Lage eine so günstige Wendung zu geben, daß sie der Gegenbewegung in Bulgarien selbst den erforderlichen Rückhalt geben könnte. Im übrigen möchten wir ausdrücklich feststellen, daß wir mit dieser militärischen Hilfe nicht nur dem bulgarischen Bündgenossen — das ist er ja bis auf weiteres noch — die Bündstreue wahren, sondern daß wir damit zugleich unsere eigenen Interessen vertreten, uns den Weg nach Konstantinopel sichern und die Türkei schützen.

Immerhin müssen wir aber, um alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen, auch mit der rechnen, daß sich Bulgarien zu einem Sonderfrieden entschließe. Es ist klar, daß das von größter Tragweite nicht nur für die Lage auf dem Balkan, sondern für unsere ganze Kriegsführung wäre. Je mehr wir dadurch gezwungen wären, uns in der Folge nur auf unsere eigene Entschlossenheit und Geschlossenheit zu

verlassen, umso dringender ist es notwendig, uns die letztere zu sichern, die innere Einheitsfront unter möglichst schneller Beilegung der innerpolischen Meinungsverschiedenheiten und der gegenwärtigen tristenhaften Erscheinungen in voller Geschlossenheit wiederherzustellen. Erfreulicherweise macht sich sowohl bei den Verhandlungen im Hauptstaat als wie bei den Beratungen der Parteien eine starke Wendung nach dieser Richtung hin bemerkbar.

* * *

Der bulgarische Friedensschritt.

WTB. Sofia, 26. September. (Amtlich.) Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) In Erwägung des Zusammentreffens der jüngst eingetretenen Umstände und nachdem die Lage gemeinsam mit allen zuständigen Stellen erörtert worden ist, hat

die bulgarische Regierung in dem Wunsche, dem Blutvergießen ein Ende zu setzen, den Generalissimus des Feldheeres ermächtigt, dem Oberbefehlshaber der Ententeheere in Saloniki die Einstellung der Feindseligkeiten vorzuschlagen, um Verhandlungen mit dem Ziele des Abschlusses eines Waffenstillstandes und Friedens einzuleiten. Die Mitglieder der bulgarischen Abordnung sind gestern abend abgereist, um sich mit den Bevollmächtigten der triegsführenden Ententestaaten in Verbindung zu setzen.

Dazu bemerkt das Wolfsbureau: Die Nachricht von der Abreise der Delegation für den Waffenstillstand erwies sich nach neueren Nachrichten als unrichtig.

Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens.

Kdn., 27. September. (WTB.) Ein Berliner Telegramm der "Kölnischen Zeitung" meldet: Die Festigung der militärischen und politischen Lage Bulgariens macht Fortschritte. Der bulgarische Oberbefehlshaber, General Todorow, handelt in Übereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung der Verbündeten, von der er Weisungen erbeten hat.

Englische Truppen in Bulgarien eingerückt.

Berlin, 27. September. An der mazedonischen Front dauert die Rückwärtsbewegung nunmehr größerer Teile des bulgarischen Heeres fort. Der äußerste Punkt, bis zu dem die Rückwärtsbewegung gediehen ist, ist Welles. Die geringen deutschen Streitkräfte im bulgarischen Heere haben den Rückzug nicht verhindern können. Die Rückzugsbewegungen verlaufen durchaus planmäßig, und es besteht die größte Hoffnung, daß nach dem Eintreffen der deutschen und österreichisch-ungarischen Verbündeten sich die Lage zum Besseren wenden wird. Den Grund für das Verfagen so erheblicher Teile des bulgarischen Heeres erblieb man in den mähslosen inneren Parteikämpfen, die schon geraume Zeit andauern. Eine so weitgehende Rückwirkung auf die Front war aber nicht vorauszusehen.

In London wird am 26. September, nach einer Meldung des Wiener Korr.-Bureaus, amtlich bekanntgegeben: Die britischen Truppen sind gegenüber Kesturine in Bulgarien eingetragen.

Der Einbruch in die bulgarischen Unien.

Berlin, 27. September. Hauptmann von Salzmann schreibt in der "Voss. Blg.": Unter Einsatz einer großen Anzahl von Panzernwagen, die dem Naturvolk der Bulgaren augenscheinlich eine besonders unangenehme Überraschung gewesen sind, ist dem Ententeheer ein bisher 60 Kilometer tiefer Einbruch in die bulgarischen Unien zwischen Dorian- und Ochridasee gelungen. Das vom Einbruch bedekte Feld bildet ungefähr ein gleichseitiges Dreieck, dessen Spitzen am Doriansee, am Ochridasee und bei Welles liegen. Mit anderen Worten ist das gesamte verhältnismäßig weniger gebirgige Gelände zwischen diesen drei Punkten verloren gegangen. Militärisch will das, so unangenehm es sich auf den ersten Blick hin macht, doch noch nicht allzu viel sagen, denn es ist unseren Feinden noch nirgends gelungen, weder auf der nach Nordosten noch auf der nach Nordwesten gerichteten Seite des Dreiecks den Eingang zu einem der Gebirgspässe zu erkämpfen, um den Rückzug endgültig abzuschneiden. Zur Zeit ist noch gute Aussicht vorhanden, daß die militärische Lage sich wieder herstellt, wenn die bulgarische Politik die militärische Führung nicht vor Aufgaben stellt, die einfach nicht mehr zu lösen sind.

Staatssekretär von Hinrich über die Vorgänge in Bulgarien.

Berlin, 27. September. (WTB.) Im Hauptausschuß des Reichstages führte Staatssekretär von

Hinrich über die Lage in Bulgarien folgendes aus: Aus den militärischen Nachrichten der letzten Tage ist Ihnen bekannt, daß die Bulgaren zwischen Waradar und Cerna in ernste Schwierigkeiten geraten sind. Im weiteren Verlauf der Ereignisse sind auch die bulgarischen Nachbararmeen in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Meldungen von der Front sind von der bulgarischen Regierung und dem Ministerpräsidenten Malinow offenbar zu ungünstig ausgelegt worden. Gestern vormittag ist in Sofia eine Pressenotiz erschienen, wonach Bulgarien dem Oberkommandierenden der Ententeheere in Saloniki die sofortige Einstellung der Feindseligkeiten und die

Aufnahme von Friedensverhandlungen vorschlägt. Eine bulgarische Delegation, bestehend aus Finanzminister Raptitschen, Generalmajor Ulow und dem Gesandten Nadeff, sollte angeblich bereits am Mittwoch abend nach Saloniki abgereist sein.

Aus den bisher vorliegenden unvollständigen Nachrichten läßt sich noch nicht mit Sicherheit erlernen, ob die bulgarische Regierung tatsächlich, wie sie zu behaupten scheint, im Einverständnis mit der bulgarischen Heeresleitung, dem bulgarischen Parlament und dem König gehandelt hat, oder ob sie mehr oder weniger auf eigene Faust vorgegangen ist. Die Sobranie soll erst am 30. September zusammengetreten. Verschiedene Anzeichen lassen die Möglichkeit offen, daß Malinow von der weiteren Entwicklung der Dinge desavouiert werden könnte. Im ganzen Lande macht sich eine starke Stimmung gegen den Schritt Malinows bemerkbar. Wichtige Parteien des Parlamentes und einflußreiche Kreise des Volkes wollen von einem Sonderwaffenstillstand und der Friedensbitte nichts wissen. Als Symptom ist bezeichnend, daß die bulgarische Friedensdelegation, die nach der erwähnten Pressenotiz angeblich schon am Mittwoch abend abgereist sein sollte, bis gestern Donnerstag mittag Sofia noch nicht verlassen hatte. Eine Gegenaktion der bundestreuen Elemente scheint bevorzustehen.

Auf die ersten beunruhigenden Nachrichten von der mazedonischen Front hat die deutsche Oberste Heeresleitung sofort aus den verfügbaren Reserven starke Kräfte zur Unterstützung des Bundesgenossen nach Bulgarien geworfen. Zum Teil sind diese Verstärkungen bereits eingetroffen, zum Teil werden sie in den nächsten Tagen zur Stelle sein. Auch die österreichisch-ungarische Heeresleitung hat sehr namhafte Kräfte in Marsch gesetzt. Die deutschen und österreichisch-ungarischen Verbände würden nach dem Urteil der militärischen Sachverständigen durchaus genügen, um die militärische Lage wieder herzustellen.

Trotz mancher hoffnungsvollen Momente ist die Lage aber heute noch zweifellos als ernst zu bezeichnen. Schon in wenigen Tagen wird man indessen klarer sehen. Ein Anlaß, das Spiel Bulgariens heute schon verloren zu geben, liegt weder für Bulgarien noch für uns vor. Die politische Leitung wird selbstverständlich den Hauptausschuß des Reichstages über die weitere Entwicklung sorgfältig unterrichtet halten.

Nach dem Staatssekretär erklärte Vorstehender Abg. Ebert (Soz.): Die Mitteilungen, die wir eben gehört haben, sind sehr ernster Natur. Es ist begreiflich, daß sich die große Öffentlichkeit den Vorgängen in Bulgarien mit Interesse zuwenden. Dennoch möchte ich empfehlen, im gegenwärtigen Augenblick nicht in eine Versprechen der Vorgänge in Bulgarien einzutreten, da die Lage noch zu ungeläufig ist. Der Hauptausschuß wird noch zu beschließen haben, wann er auf diese Fragen zurückkommen und sie besprechen will. Dem Vorschlag des Vorstehenden wurde nicht widersprochen; er fand einmütige Zustimmung.

Hieraus ergriffen Vertreter des Kriegsministeriums das Wort zu längeren vertraulichen Mitteilungen über Tankbau und Tankkampf, sowie über den Verbesserungsstand des Heeres.

Um 1½ Uhr vertagte sich der Ausschuß auf Montag.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Die Kämpfe in Palästina.

Berlin, 27. September. (WTB.) In Palästina ziehen sich die türkischen Truppen westlich des Jordans weiter zurück. Die türkische Armee im Ostjordanland hält sich bisher gegen überlegene Kräfte, ist jedoch durch die Aufstände bewegung der Araber, die sich auf das Hauran ausdehnt, bedroht. Bei den Rückzugsstößen zeichnete sich das deutsche Infanterie-Regiment 146, sowie andere deutsche Truppen unter Oberst von Oppen und Major Münch besonders aus. Erfolgreich schlugen sie sich durch die Umzingelung durch und gingen in guter Ordnung von Aufnahmestellung zu Aufnahmestellung zurück.

Die türkische 8. Armee wird, daran ist nicht zu zweifeln, weiter verfolgt. Auch die anschließende 7. Armee muß als geschlagen angesehen werden. Der türkische Verlust an Menschen und Material ist beträchtlich. Maßnahmen sind im Gange, um den Feind südlich Damaskus zum Stehen zu bringen.

Konstantinopel, 26. September. (WTB.) Palästinafront: Gegen unsere neuen Stellungen ist der Engländer über Nablus im Jordantal im Anmarsch. An den übrigen Fronten Ruhe.

Von den Lichtbildbühnen.

m. Im Orient-Theater steht jetzt im Mittelpunkt des neuen Spielplans das vierjährige Filmtheater "Der Günzling." Es ist ein stimmungsvolles Hofbild aus der Zeit der Kaiserin Maria Theresia, wo die Menschen im Reisrock und in der Puderperücke genau so wie heute weinen und lachen, lieben und haften. Das dramatische sehr spannend aufgebauten Filmwerk enthält interessante Szenen, die gestern die Aufmerksamkeit der Zuschauer bis zum Schluß fesselten. Die im padischen Schauspiel ging das Lustspiel "Der Erbe von Wallerau" voraus, dessen originelle Handlung bis auf den unklaren und überhasteten Schluß das Publikum ebenfalls ungern fesselte.

k. Union-Theater. Mitten in das chinesische Leben und Treiben führt uns das Zugstück des neuen Spielplans: "Mister Wu." In diesem Manne offenbart sich die ganze grausame Simsesart der gelben Rasse und der unauslöschliche Haß einer beleidigten Herrscherin. Schon der prachtvollen Ausstattung wegen lohnt es sich, das spannende Schauspiel zu besuchen. In dem Lustspiel "Die Ehe fängt gut an" führen die tolligen Verwechslungen, hervorgerufen durch das Erschinen des Gerichtsvollzahlers am Hochzeitsabend, zu unkomischen Szenen, die den ungeteilten Beifall des gutbesuchten Hauses herausforderten.

zg. Apollo-Theater. Eingeleitet durch das Filmfestspiel "Aegir", das eine Reise des Meergottes von der Tiefe des Ozeans mit Unterseeboot, Seeflugzeug und Eisenbahn nach Berlin darstellt, bei welcher Aegir sich von der Freude erfüllt, mit der man zur Eröffnung der 9. Kriegsanleihe eilt, überzeugen kann, bringt das neue Programm zunächst das humorvolle Lustspiel "Habakuk" mit Jean Paul, einem unserer besten Komödien, in der Hauptrolle. Es folgt das Filmspiel "Der Giftheber", in dem der berühmte Forscher Ekeffron eines seiner hochinteressanten Abenteuer aus dem wilden Westen erzählt. Dieses Filmwerk ist außerordentlich spannend aufgebaut und erzielte wie bisher in zahlreichen Großstädten auch hier gestern einen durchschlagenden Erfolg.

Wettervoraussage für den 29. September:
Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen.

Druck und Verlag: Ferdinand Domel's Erben
(Geschäftsleitung: C. Dietrich).
Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl.
für Reklame und Anzeigen: G. Anders,
sämtlich in Waldenburg.

Für die anlässlich unserer

Silber-Hochzeit

uns dargebrachten Glückwünsche und Blumenspenden sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank.

Dittersbach, im September 1918.

Hauptlehrer a. D. E. Welz und Frau.

Für die uns anlässlich unserer Silber-Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hierdurch allen unseren

herzlichsten Dank.

Hermsdorf.

**W. Hyballa und Frau,
geb. Nehier.**

Violinen,

Mandolinen, Zithern, Gitarren, Saiten usw.,

Noten

für alle Instrumente und Gesang empfiehlt

Herrn. Reuschel's Musikalien-Handl.,
am Sonnenplatz. Peratur 432.

Geschäftsanzeige.

Der geehrten Einwohnerchaft von Waldenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober d. J.

Hohstraße Nr. 6,

im Hause der Frau Grünzner, neben der Bergschule, eine

Vorkost-, Obst-, Gemüse- u. Kartoffelhandlung

eröffne. Es wird mein eisrigstes Bestreben sein, bei promptester Bedienung nur gute und frische Ware bei soliden Preisen zu führen.

Mit der Bitte, mich in meinem Unternehmen gütig unterstützen zu wollen, zeichnet hochachtungsvoll

Anna Nentwich,

Waldenburg i. Schl., Hohstraße 6.

Kohlenfäure

offerieren

Gustav Seeliger

G. m. b. H.

Arbeiter,

Mädchen oder Frau, sofort zur Landwirtschaft und Frauen zum Kartoffelhaken gesucht.

Gertel, Görbersdorf 46.

Billige Postkarten!!!

100 Weihn.- od. Neujahrsk. 4.-

100 Liebeserienk. od. Köpfe 4.-

100 Humork. u. 1 gr. Witzbuch 4.-

100 Altstadtkarten 4.-

200 gute weiße Postkarten 4.-

200 gute Geschäftsumschläge 4.-

D. Weinmann, Berlin 58/3.

Ein Lehrmädchen

nimmt noch an

Ed. Liebig, Blumengeschäft.

Schuhwerk

für den Winter!

Wer alte, gebrauchte Herren- und Damenschuhe oder gutes Segeltuch hat, lasse sich

Kriegs-Schuhwerk

mit Holzsohlen u. Ledervorh.

unserigen.

Auch werden alte Lederschuhe mit Holzsohlen versehen.

Bestellungen nimmt entgegen

Hugo Frielitz,

Holzschuh- u. Pantoffelfabrik,

Waldenburg i. Schl.,

Nr. 37, Auenstraße Nr. 37.

Bedienungsmädchen od. jüngere Frau für 1. oder 15. Oktober geliebt Ober Waldenburg, Chausseestraße 3a, pt. 1.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 228.

Sonntag den 29. September 1918.

Erstes Beiblatt.

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 28. September 1918.

Umsatzsteuer.

(Schluß.)

7. Zahlung der Steuer. Rechtsmittel. Vollstreitung. Wie schon erwähnt, erhält der Steuerpflichtige, nachdem die Steuer auf Grund der Erklärung und der vom Steueramt angestellten Ermittlungen festgesetzt ist, einen Steuerbescheid über die zu zahlende Steuer. Gegen diesen Bescheid kann, sofern der Gemeindevorstand (Magistrat) die Steuer festgesetzt hat, innerhalb vier Wochen bei dem Steueramt Einspruch erhoben werden. Nach Ablehnung des Einspruchs bleibt dem Betroffenen innerhalb zwei Wochen der Klageweg vorbehalten, die Endentscheidung trifft der Reichsfinanzhof in München.

Die Steuer ist ohne Rücksicht auf die Einlegung eines Rechtsmittels innerhalb einer Frist von 2 Wochen nach der Bekanntgabe des Umsatzsteuerbescheids zu entrichten. Das Steueramt kann in besonderen Fällen die Frist verlängern. Bei der allgemeinen Jahressteuer ist auf Antrag die Zahlung in gleichen Halbjahres- oder Vierteljahressteilen zu gestatten. Wird die Steuer im Falle der allgemeinen Jahressteuer nicht innerhalb 3 Monaten, im Falle der Monatssteuer (Luzusgegenstände) nicht innerhalb eines Monats nach Schluß des Steuerabschnitts (Jahres bzw. Monats) gezahlt, so sind neben der Steuer Zinsen in Höhe von 5 %, vom Ablauf dieser Fristen gerechnet, zu entrichten; diese Verpflichtung tritt nicht ein, wenn der geschuldete Steuerbetrag 1000 M. nicht überschreitet.

Hat in einem Jahr der Gesamtbetrag der Entgelte 200 000 M. überschritten, so sind auf die für das folgende Kalenderjahr fällig werdende Steuer vierteljährlich abschlägige Zahlungen zu leisten. Die Abschlagszahlungen sind bei der Festsetzung der für das folgende Kalenderjahr fällig werdenden Steuer auf diese anzurechnen; ein hierauf etwa zu viel gezahlter Betrag ist nebst Zinsen in Höhe von 5 % vom Tage der Entrichtung des überschüssigen Betrages ab dem Steuerpflichtigen zurückzuzahlen. Für die Besteuerung von Luzusgegenständen gilt diese Bestimmung nicht.

Ist die Steuerfestsetzung ausgrund einer Schätzung erfolgt, so ist über deren Höhe nur die Verwaltungsbeschwerde innerhalb 2 Wochen gegeben; auch diese ist nicht gegeben, wenn der Steuerpflichtige schon nach anderen weitergehenden Vorschriften erforderliche Bücher führt oder Luzusgegenstände zu versteuern hat und die danach vorgeschriebenen Bücher nicht vorlegen kann, es sei denn, daß er hierzu ohne sein Verschulden nicht imstande ist.

Der Anspruch auf Entrichtung der Steuer verjährt in 5 Jahren. Die Frist beginnt mit dem

Schlüsse des Jahres, in dem die Steuerentgelte fällig geworden sind.

Bezüglich der Vollstreitung und des Vollstreitungsverfahrens ist die Steuer einer Landessteuer gleichzuachten. Es kommen also hier die Vorschriften über die Beitreibung von Steuerrückständen in der Verordnung über das Verwaltungsstrafverfahren und den weiteren Ausführungsbestimmungen zur Anwendung. Besonders im Gesetze vorgeschrieben ist, daß, sofern der Steuerpflichtige ein Deutscher ist, die Zwangsvorsteigerung eines Grundstückes ohne seine Zustimmung nicht zulässig ist.

4. Straf- und Übergangsbestimmungen.

1. Für die Dauer der Kriegswirtschaft sind von der Besteuerung befreit Lieferungen von Goldsachen und kostbaren Gegenständen an die zur Verstärkung des Goldschatzes der Reichsbank eingerichteten Goldanlaußstellen, ferner Lieferungen von Gegenständen zur Versorgung der Bevölkerung mit Lebens- und Gütermitteln seitens der Bundesstaaten, Gemeinden oder Gemeindeverbände, sofern die Gegenstände nicht im eigenen Betrieb erzeugt worden sind oder nicht unmittelbar an den Verbraucher abgegeben werden.

Wollen Großhandelsbetriebe mit Infratitren des Umsatzsteuergesetzes nicht mehr die Steuer nach den Leistungen ohne Rücksicht auf die Bezahlung entrichten, so ist der Betrag des Warenumsatzstempels auf die Umsatzsteuer insoweit anzurechnen, als das Entgelt für die versteuerten Lieferungen nach dem 31. Juli 1918 entrichtet wird.

Abschlagszahlungen, die aufgrund des Warenumsatzstempels zu leisten waren, werden auf die Umsatzsteuer angerechnet, soweit sie den Betrag des Warenumsatzstempels für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Juli 1918 überschreiten.

Über die Abwälzbarkeit der Steuer besteht die Bestimmung, daß, falls für Leistungen aus Verträgen, die vor dem Infratitreten des Gesetzes abgeschlossen sind, Entgelte nach diesem Zeitpunkte zu entrichten sind, der Abnehmer mangels abweichender Vereinbarung verpflichtet ist, dem Lieferer einen Zuschlag zum Entgelt in Höhe der auf die Leistung entfallenden Steuer, jedoch abzüglich des Betrages, der bei einer Weitergeltung des Warenumsatzstempels auf das Entgelt entfallen wäre, zu leisten. Dieser Preiszuschlag bietet keinen Grund zur Vertragsaushebung.

Das Gesetz tritt mit dem 31. Dezember 1923 außer Kraft, unbeschadet der Durchführung des Erhebungsverfahrens für die bis zu diesem Tage bewirkten Zahlungen oder Lieferungen.

2. Wer vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrage der abgeführten oder hinterzogenen Steuer bestraft. Kann der Betrag der Steuer nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe

von 100 bis 100 000 M. ein. Der Versuch ist strafbar.

In gleicher Weise wird bestraft, wer die zum Gewerbe der gewerblichen Weiterveräußerung von Gegenständen erforderliche Bescheinigung vorlegt, obgleich er die Gegenstände nicht zur gewerblichen Weiterveräußerung zu benutzen beabsichtigt, oder, wenn er die Gegenstände für fremde Rechnung erwirbt, wüßt oder den Umständen nach wissen mußte, daß die Gegenstände zur gewerblichen Weiterveräußerung nicht bestimmt waren.

Im übrigen können Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften des Gesetzes oder der zur Ausführung erlassenen Bestimmungen mit einer Ordnungsstrafe bis zu 150 M. belegt werden.

Kriegsauszeichnungen.

Der Oberleutnant, Obersteuerkontrolleur Kramer, Sohn des Lehrers Kramer hier, wurde zum Hauptmann der Reserve befördert. Vor mehreren Wochen erhielt er das Eisene Kreuz 1. Kl.

Der Musketier, Bürogehilfe Herm. Drechsler hier selbst, erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Das Eisene Kreuz erhielt Schütze Rich. König, Sohn des Wiegemeisters A. König, Bismarckshach.

* Stadt-Theater. Wir verweisen an dieser Stelle nochmals auf die Sonntag stattfindende Eröffnungsvorstellung. Das Lustspiel "Meine Frau, die Hoffnungsspielerin" war der Schlager der vorjährigen Spielzeit und ist mit beispiellosem Erfolg über fast alle deutschen Bühnen gegangen. Wer sich einige Stunden harmlos amüsieren will, dem sei der Besuch wärmstens empfohlen. Am Montag folgt eine Neueinführung des Lustspiels "Dr. Klaus" von Adolf L'Arronge. Das Schauspiel "Hinter Mauern", welches für Donnerstag auf dem Spielplan stand, ist bis auf weiteres verschoben worden.

* Polarspiele in Waldenburg. Man schreibt uns: Am Sonntag den 29. September sollte das dritte Spiel, und zwar Bewegungsspiele Schießdrill gegen F. C. 04 Freiburg stattfinden. Wie schon im letzten Bericht bekannt gegeben wurde, gewann der Waldenburger Sportverein auf 4 Punkte den Pokal. Wie zu erwarten war, treten die beiden Vereine am kommenden Sonntag nicht an. Dafür hat der W. S. V. jedoch eine andere Mannschaft verpflichtet, und zwar die Schüler-Mannschaft aus Freiburg. Das Spiel beginnt nachmittags 3 Uhr. Beide Gegner sind sich gleich stark, sodass ein schönes Treffen zu erwarten ist."

* Evangelische Frauenhilfe. Nach Ablauf einer viermonatlichen Sommerpause findet die erste Monatsversammlung Montag den 30. September, nachmittags 4 Uhr, im Saale Töpferstraße 7 statt.

Alte Kirchen im Waldenburger Kreise.

Unter den zahlreichen Gotteshäusern des stark bevölkerten Kreises Waldenburg lassen sich unschwer drei Gruppen unterscheiden: völlig neue Kirchen aus der allerjüngsten Zeit, Bauten aus dem ausgehenden 18. Jahrhundert, und endlich Kirchen noch älteren Gepräges. Mit den letzteren wollen wir uns hier beschäftigen. Sie erheben sich merkwürdigerweise zum größten Teile im südlichen Teile des Verganges, nämlich die kathol. Kirchen in Michelboden, Heinrichau, Rudolphswaldau, Donnerau, Neimswaldau, Ersenbusch, Bärzdorf, Schenckendorf, Langwaltendorf und Adelsbach. Andere Gotteshäuser gleichen Alters haben durch Erneuerung einen modernen Charakter erhalten, nämlich die katholischen Kirchen zu Wüstewaltendorf, Wüstegiersdorf, Friedland, Gottesberg, Seitendorf, Dittmannsdorf und Nieder Salzbrunn. Auch das Waldenburger Marienkirchlein gehört zu dieser Gruppe. Daß alle diese Gotteshäuser dem katholischen Kultus gewidmet sind, erläutert sich daraus, daß sie entweder aus vorreformatorischer Zeit stammen oder aber, falls sie bereits von lutherischen Glaubensgenossen erbaut wurden, im Jahre 1654 gemäß den Bestimmungen des Westfälischen Friedens (von 1648) dem katholischen Gotteshäuser übergeben wurden, gleichviel, ob in der betreffenden Gemeinde Katholiken vorhanden waren oder nicht. Bis auf den heutigen Tag ist die Zahl der Kirchenbesucher am der erwähnten Gemeinden nur gering.

Vom Schlesiertale gelangen wir von der oberen Brücke links aufwärts in das landschaftlich reizvolle Mühlbachtal mit dem stillen Michelboden. Daß uns hier alte Kultur umfängt, verraten viele stattliche Gebäude aus längst vergessenen Bauperioden, meistens geschmackvolle Fachwerkhäuser, in doppelter oder dreifacher Höhe übertagt von mächtigen, schattenspendenden Laubbäumen. Daß aber das heutige Michelboden im Rückgange ist, brüden leerehende, Mantel.

halbverfallene Häuser, darunter ein seit etwa 15 Jahren verlassenes ansehnliches Gasthaus.

Mitten im ansteigenden Dorfe erhebt sich auf dem linken Talrand ein altes Kirchlein, das mit seinem schlanken, von einer zierlichen Zwiebelhaube bekrönten Turm an Tiroler Vorbilder erinnert. Wir steigen hinauf und überschreiten den mit einer halbverfallenen Mauer umzehrten, mit viel Gras überwucherten Kirchhof, auf dem nur selten ein müder Schäfer bestattet wird. (Der große evangelische Friedhof wirkt vom jenseitigen Talrande herab!)

In das Kirchlein eintretend, stehen wir gebannt an seiner Schwelle, denn von dem gerade gegenüberstehenden Altare grüßt uns aus geheimnisvollem Halbdunkel gleichjam wie lebend ein liebliches Bild: Sankt Anna, ihre Tochter Maria lehrend, ein Glasgemälde, das laut Inschrift O. B. (Pfarrer Otto Bumbka?) 1910 gestiftet hat. Es ist die einzige hier des sonst völlig schmucklosen, weiß-gelblichen Raumes, an dessen Wänden wertlose Kreuzwegbilder hängen. Dem Altare gegenüber spannt sich über den Eingang ein Orgelchor, an dessen Brüstung ein von zwei Antoretten gehaltener Schild hängt, der von einem silbernen, mit einem zierlichen Kreuzfeste bedeckten Herzen bekrönt wird. Die darauf befindliche Inschrift ist leider völlig nachgedunkelt und daher unlesbar. Die Orgel, von jehet schon ein recht bescheidenes Kunstwerk, ist gegenwärtig völlig unbrauchbar.

Im Turme hingen zwei Glocken, davon die eine, 96 Pfund schwere, 1738 in Schweidnitz gegossen, dem Vaterlanden dienen mußte, weil sie bereits gesprungen waren. Die größere, 60 Zentimeter unteren Durchmesser und 46 Zentimeter Höhe haltende und etwa 240 Pfund schwere Glocke trägt die Inschrift: "Heinrich von Peterswale auf Schwengfeld, Ludwigsdorf und Kryzwa (?), Lehensherr der Kirchen von Kranich, 1598. Ruf mich an in der Zeit der Not, spricht der Herr, so wil ich dir erretten und du soll mir preisen." Auch die Wappen der Stifter zieren den Mantel.

Als 1654 die Reduktionskommission in Michelboden eintrat, wollten sich "diese Leute dem katholischen Pfarrer nicht bequemen", weshalb "dem Scholzen und denen Geschworenen" gütlich zugeredet wurde, worauf sie die Kirchenschlüssel herausgaben. Das Kirchlein war damals beinahe reicher als heute, denn man fand vor: 2 Glocken, 1 zinnerner Kelch, 2 zinnne Leuchter, 1 Altartuch und 1 Chorrock. Der Pfarrhof war bauständig und 6 Mäster dabei gesetzt, aber es konnten 8 Schäffel an Sommer- und Winterfrucht geäst werden. Der Decem betrug 11 Taler. Der Prädikant hatte für jede Predigt 15 Silbergr. erhalten.

Über die Michelbodenkirche führt die Straße jenseits nach

Heinrichau, dessen stattliche Kirche mit ihren vier hohen Seitenfenstern im Schiffe, ungerichtet die im Presbyterium und auf dem Orgelchor, einen auffallenden Schmuck des Ortes bildet und weithin sichtbar ist. Der hohe Turm ist durch ein seltsam kleines Zwiebeldach abgeschlossen. Er trägt zwei Glocken, von denen wohl die ältere, 70 Zentimeter Durchmesser, mit der Inschrift: Sigismundos Peterswalde Heinrichau Anno Domini MDLXVI (1566) erhalten blieb. Das Innere des Gotteshauses ist neu gemalt, schlicht, aber freundlich. Die Ausstattung, Altar, Kanzel und Orgel armlich, ohne jeden Kunstwert. Die Gemeinde ist arm und klein; sie zählt nur etwa 20 Familien. Davon zeugt auch der die Kirche umschließende Friedhof, der nur wenige neue Gräber aufweist, während der am Wege nach Michelboden gelegene, von einem schadhaften Gedenkzaune umfriedete evangelische Friedhof die Honoratioren des Dorfes beherbergt. An einigen, auf den prunkvollen Steinen immer wiederkehrenden Namen (Müller, Becker, Urban etc.) erkennt man, wer unter den Lebenden herrscht.

Als 1654 die Reduktionskommission in Heinrichau eintrat, fand sie in der Kirche nichts weiter vor, als die Glocken und die Leuchter, alle anderen Einrichtungsgegenstände waren während des Dreißigjährigen Krieges abhanden gekommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kaiser-Panorama. Das mit Sonntag einsehende neue Programm verzeichnet die vom geographischen, völkergeschichtlichen und politischen Standpunkt gleich wichtige Serie „Eine Reise in Ostafrika und Besuch der Regierungsplantagen.“ Diese Aufnahmen sind schon deshalb von hohem Interesse, als sie uns die Bedeutung unserer, jetzt leider vom Feinde besetzten Kolonien vor Augen führen. — Die Ansichten von Constanza und aus der Dobrudscha bleiben nur noch bis heute abend in der Ausstellung.

An unsere geschätzten Leser!

Die dauernde Steigerung der Preise aller Rohstoffe, die Verdoppelung der Teuerungszulagen für die Angestellten und das technische Personal, sowie die Erhöhung der sonstigen Betriebsausgaben haben eine erhebliche Vermehrung der Herstellungskosten der Zeitungen verursacht, die von den Verlegern allein nicht länger mehr getragen werden können. Infolgedessen hat sich der unterzeichnete Verein genötigt gesehen, eine Erhöhung der Bezugs- und Anzeigenpreise mit Wirkung ab 1. Oktober 1918 zu beschließen. Er ist darin nur dem Beispiel anderer Verlegerorganisationen, sowohl großer wie kleiner Blätter, gefolgt, von der Überzeugung getragen, daß die Preise ihren hohen und wichtigen Aufgaben nicht gerecht zu werden vermag, wenn neben den alltäglichen, nicht geringen Schwierigkeiten sie auch noch Existenzbedrohung.

Im Vergleich zu den erheblich gestiegenen Selbstkosten hält sich die unten aufgeführte Preiserhöhung in mäßigen Grenzen. Wir vertrauen der Einsicht der deutschen Zeitungsleser, daß sie sich der Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht verschließen und mit dem ihnen lieb gewordenen Blatte in ernster Zeit weiter durchhalten werden.

Breslau, 25. August 1918.

Verein Mitteldeutscher Zeitungsverleger.

Kreisverein
des Vereins deutscher Zeitungsverleger.

.....

Auf die vorstehende Erklärung bezugnehmend, teilen wir hierdurch mit, daß ab 1. Oktober 1918 der Bezugspreis unseres Blattes

wöchentlich 25 Pf.

monatlich 1,05 M.

vierteljährlich 3,10 M.

beträgt.

Hochachtungsvoll

**Verlag und Geschäftsstelle
des „Waldenburger Wochenschatzes“.**

Erlaubtes Hamstern. In Koburg hat auf Antrag des Magistrats das Ministerium verordnet, daß bei der Lebensmittelknappheit in der Einholung von Lebensmitteln vom Lande gemacht werden sollen, sofern es sich um Privatversorgung handelt. Auf einer kürzlich in Erfurt abgehaltenen Besprechung von Vertretern des Generalstabs und des Kriegsernährungsamtes mit Arbeitervertretern, Bürgermeistern, Landräten, Obmännern usw. brachte Hauptmann v. Deringen, Mitarbeiter im Kriegsernährungsamt, seine Meinung über das Hamstern dahin zum Ausdruck: „Wir haben es hauptsächlich auf die großen und kleinen Lebensmittelschleifer und Schleichhändler abgesehen, nicht aber auf Leute, die, um sich ihres Hungers zu erwehren, ein Stückchen Brot, ein Pfund Quark, Kartoffeln usw. in kleinen Mengen vom Lande holen. Selbstverständlich werden gerade diese harmlosen „Sünder“ auf den Landstraßen am häufigsten abgesetzt. Die Begnahme solcher Lebensmittel in kleinen Mengen liegt nicht im Sinne des Kriegsernährungsamtes. — (Die Leiter der Polizei-Verwaltungen in Stadt und Land sollen sich das gesagt sein lassen und ihre Beamten dahingehend mit Anweisungen versehen.)

Gemeindevertretersitzung in Nieder Hermisdorf.

Am Donnerstag nachmittag hielt die Gemeindevertretung im Sitzungszimmer der evangelischen Schule II eine Sitzung ab. Es wurde zuerst Dr. Lummert durch Bürgermeister Klinner in sein Amt als Gemeindevertreter ernannt und als solcher verpflichtet. Da gegen die am 6. August erfolgte Gemeindevertreterwahl Einsprüche nicht erhoben worden sind, wurde die Gültigkeit anerkannt. Dem Abschluß eines Pachtvertrages mit dem Güstewächter Altei, betreffend das Gemeindegut Nr. 12, wurde zugestimmt, ferner wurden die Gespannlosten für die Villabauhöfe erhöht. Anstelle des verstorbenen Sanitätsrats Adam wurde Dr. Lummert in den Alten- und Siechenheim-Ausschuß gewählt und als Waisenräte Stellvertreter Großpitsch und Kaufmann Ritsch wiedergewählt. Die Stundung und ratentweise Abzahlung der von der Gemeinde entnommenen Winterkartoffeln wurde auch für dieses Jahr wieder genehmigt und für die Wasserversorgung der Gemeindebeamten ein Betrag von 350 Mark bewilligt. Nach verschiedenen Mitteilungen, wonach u. a. der Kreisausschuss 6928,54 M. zu

den Kosten der Nahrungsmittelversorgung und der Kreis zu den Kosten der Schutzpockenimpfung 452,27 Mark überwiesen hat, fand eine geheime Sitzung statt.

Nieder Hermisdorf. Dienstjubiläum. Am 1. Oktober begingen der Amts- und Gemeindesekretär Köcher und der Gemeinbehauptassen-Mendant Köhler ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der hiesigen Gemeinde.

Altwater. Eigenartige Überraschung. — Grubenbrot. Eine eigenartige Überraschung erlebte dieser Tage die Besitzerin eines Schrebergartens. Sie fand morgens ihre Bohnen niedergreien und am Boden etwa 15 Pfund schöne blaue Kartoffeln, die ihr nicht gehörten. Der Zusammenhang ist bald gefunden. Kartoffeldeie, die irgendwo beim Stehlen ausgesucht wurden, floh in Hals über Kopf durch andere Gärten und verlor die gebliebenen Kartoffeln. — Die Kultus- und Grubenverwaltung wird auf ihrem neu erworbenen Grundstück Charlottenbrunner Straße 60 eine große zeitgemäße eingerichtete Bäckerei errichten für den Bedarf an gutem Brot für ihre Bergarbeiter und Kriegsgefangenen.

Der Strafprozeß Leopold.

Schweidnitz, 27. September.

Heute vormittag 9 Uhr begann vor der hiesigen Strafkammer unter dem Vorst. des Landgerichtsdirektors Brasse die Verhandlung gegen das Ehepaar Leopold aus Sorgau (Kr. Waldenburg), dessen Verhaftung im Januar d. J., unter dem schweren Verdacht zahlreiche Einbrüche und Diebstähle verübt zu haben, weit und breit großes Aufsehen erregte.

Im Gerichtssaal befinden sich zahlreiche Kisten, Körbe und Koffer, welche Beweisstücke enthalten, ferner die verschiedensten aus Diebstählen herriührenden Gegenstände. Nach dem Aufruf der über 50 geladenen Zeugen und Verlesung des Eröffnungsbeschlusses, wonach den aus der Untersuchungshaft vorgesetzten Angeklagten (deren Verteidiger ist Rechtsanwalt Dr. Döß) nicht weniger als 24 vollendete gemeinschaftliche Diebstähle und 3 Versuchshandlungen zur Last gelegt werden, erfolgte die Vernehmung des angeklagten Ehepaars.

Der angeklagte Chemann Kurt Leopold gibt auf Fragen an, daß er am 9. Dezember 1888 in Düsseldorf als uneheliches Kind geboren, von einem Kürschnermeister Leopold aber adoptiert worden sei. Später kam der Angeklagte nach Steinau an der Oder, wo er erzogen wurde und wo er auch die Präparandie besuchte. Im Frühjahr 1916 kam L. nach Sorgau in die dort freigewordene Lehrerstelle, nachdem er vorher in Haßdorf, Neu-Crausendorf und in einem Dorfe bei Friedland als Lehrer amtiert hatte. In Sorgau lernte er auch seine jetzige Frau kennen, die er erst heiratete, nachdem beide ein Jahr lang vor der Hochzeit wie Eheleute miteinander gelebt hatten. Die Vernehmung der Ehefrau Bertha Leopold ergab, daß sie am 30. Dezember 1888 in Neu-Salzbrunn geboren sei und dasselbige auch die Schule besuchte. Ehe sie ihren Mann kennen lernte, war sie verschiedenlich als Schleckerin tätig, um so dann, etwa ein Jahr vor der Hochzeit, die am 23. Oktober 1917 stattfand, ein Zigarren- und Zigarettengeschäft zu gründen und selbstständig zu betreiben.

Bald nach der Hochzeit geriet Angell. Leopold in finanzielle Schwierigkeiten; sein Schatztrug über 1800 M. Da er seine Ersparnisse nur schwer aufrecht erhalten konnte, so versteckte er seine Sachen; ganze Pakete wanderten ins Leitham. Bald trat ein Umschwung in seinen Verhältnissen ein, seine Lage verbesserte sich, angeblich aus „gewinnbringenden Unternehmungen“. Um diese Zeit begann sonderbarer Weise auch das verbrecherische Treiben der beiden Eheleute.

Über seine diebischen Taten fragt, war der Angeklagte bestrebt, seine Ehefrau zu entlasten. Obwohl seine Wohnung vollgeplottet war von Gegenständen aller Art, die er nächtlicherweise zusammengebracht hatte, wollte die Ehefrau des Angeklagten absolut nichts über die Herkunft des Diebesgutes wissen, was vom Angeklagten immer prompt bestätigt wurde. Dabei handelte es sich vielfach um Wäschestücke, aus welchen die gestickten Monogramme herausgetrennt waren, was nach Lage der Sache nur von der Angeklagten ausgeführt worden sein konnte. Eine ganze Anzahl Diebstähle wurden vom Angeklagten zugegeben.

Die verschiedenen Einbrüche und Diebstähle.

Zunächst kam ein Diebstahl zur Sprache, den der Angeklagte noch vor seiner Verheiratung im Juni 1917 in Waldenburg beim Kaufmann Bäckebold ausführte. Mittels Einbruchs drang er in die Bureauräume ein und stahl neben ein Paar Sachen eine Schreibmaschine. Nach Verlustung dieses Diebstahls schaffte der Angeklagte die Sachen in seine Wohnung, wo sie bis zu seiner Verheiratung verblieben.

Neuerlich raffiniert ging der Angeklagte bei den Diebstählen vor, die er in Fröhlichsdorf beim Lehrer Schubert und in Donnerau beim Lehrer Stiehr im Herbst des Vorjahrs nächtlicher Weise ausführte. Beim Lehrer Schubert in Fröhlichsdorf stieg Leopold nach Einbrüchen einer Fenster Scheibe in den Keller und stahl hier und in den Wohnräumen der abwesenden Lehrerleute eingemachte Früchte, eingemachtes Fleisch, sowie sonstige Gegenstände, vor allem Kleidungsstücke und Wäsche im Werte von etwa 4000 Mark. Auch beim Lehrer Stiehr in Donnerau stieg er nach Einbrüchen eines Kellerschranks in das Innere des Gebäudes und stahl auch

hier eingemachtes Fleisch, eingemachte Früchte, mehrere Flaschen seines Oel, Spiritus, ferner Schmierseife, Geschirr und sonstige Sachen.

In der Nacht zum 6. November stellte der Angeklagte den Geschäftsräumen der Frau Kürschnermeisterin Lutz in Waldenburg einen Besuch ab. Unter Benutzung eines Taschenschlüssels öffnete der bereits geübte Einbrecher die Ladentür und nachdem er so in das Innere des Geschäftsräumes gelangt war, räumte er die Schaufenster vollständig aus und stahl Pelzjäckchen im Werte von 500 Mark. Gleichzeitig stahl er aus dem Schaufenster eines Damenbüros geschäftes, Fr. Blitsche gehörig, 4 Damenbüste im Werte von 170 M. Nachdem Leopold zunächst die gestohlenen Pelzjäckchen zu einer Frau Schael nach Waldenburg gebracht, schaffte er sie gemeinsam mit seiner Frau am 8. Januar nach Breslau, von wo er dieselben nach Düsseldorf absenden wollte, doch kam es nicht dazu und es ist wahrscheinlich, daß L. sämtliche Sachen zu Gelde gemacht hat.

Im weiteren Laufe der Verhandlung kamen die Bücherdiebstähle in der Volksbibliothek des Waldenburger Gewerbevereins zur Sprache, ferner umfangreiche Kaninchendiebstähle.

Der Angeklagte ließ sich in der Schule während des Unterrichts von den Schülern die Kaninchentäfelchen an die Schulstiefel aufzeichnen, dabei genau angeben, wie die einzelnen Stäfelchen liegen und in welchen Abteilungen die setten und in welchen die weniger schlachtreichen Tiere sich befinden. Mit Hilfe dieser Situationszeichnungen der eigenen Schüler, die der Angeklagte ganz harmlos als einen Teil von „Heimattunde“ zu bezeichnen suchte, gelang es ihm dann leicht, ertragreiche nächtliche Raubzüge auszuführen.

Aus der Fülle der weiteren Anklagesachen ist hervorzuheben ein schwerer Diebstahl, den Leopold gegen einen Kollegen, den bei ihm wohnenden Lehrer Spiller, verübt, dessen Behältnisse er mit seinem Schlüssel öffnete, um daraus eine Violine mit Kasten und Büchern im Werte von 500 M. zu stehlen. Wie in den anderen Fällen des Diebstahls an Büchern hat der Angeklagte auch bei diesen Büchern die Namen der Eigentümer herausgeschnitten oder ausgeradiert und dann seinen eigenen Namen hineingeschrieben. Es kamen noch eine ganze Serie ver suchter Einbrüche und Diebstähle zur Erörterung, bei denen Leopold, zum Teil im Begleitungs seiner Ehefrau, in Gastwirtschaften usw. alles mögliche stahl, wie Besteck, Billardbälle u. dergl., doch kamen diese zur Beurteilung der Gesamtlage nicht mehr in Betracht. Aufregende Szenen trug die Angeklagte in die Verhandlung, da sie wiederholt unter gellendem Geschrei zusammenbrach und mehrfach sanitäre Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Der Staatsanwalt würdigte in seinem Plädoyer die schwere moralische Verwesenheit namentlich des Angeklagten Leopold und er hielt auch für zweifellos erwiesen, daß die Ehefrau mitwirkte. Das zeigten auch die Verhaftungsmaßregeln, die er ihr durch andere Gefangene zustellen ließ, und bezeichnend für den Charakter des Leopold war ferner, daß er

sogar im Gefängnis mit einem Buchhändler unter einer Decke arbeitete.

Dieser, der berüchtigte Pferdediebstahl, der bei seiner Verurteilung erläuterte, daß auch bei seinen Pferdediebstählen Leopold beteiligt war, erhielt im Gefängnis von Leopold Situationspläne von Grundstücken im Waldenburger Revier zugeschickt, in denen alle Anleitungen für zukünftige Einbrüche gegeben waren. Unheimlich plante er sofort nach seiner Entlassung gemeinsame Raubzüge mit diesem Buchhändler, dem er übrigens vor einer Zeit durch seinen Verteidiger 250 M. bares Geld überweisen ließ, aber aus welchem Grunde, das blieb unerwähnt, denn Hornig hütte sich bei den Fragen des Vorstehenden in abweisendes Schweigen, so daß es nicht festgestellt werden konnte, ob in dieser Person einer der Komplizen des Verbrecherpaars sich verbirgt.

Der Staatsanwalt beantragte an Einzelstrafen gegen Leopold insgesamt 32½ Jahre Buchhause, gegen die Frau insgesamt 14½ Jahre Buchhause und er ersuchte, diese Einzelstrafen in Gesamtstrafen zusammenzuheften und zwar gegen Leopold auf 8 Jahre Buchhause und 10 Jahre Ehrverlust, gegen die Ehefrau auf 4 Jahre Buchhause und 5 Jahre Ehrverlust.

Leopold bat im Schlussworte um mildeste Beurteilung und gelobte unter Tränen Besserung, während seine Ehefrau unter einem neuen Anfall zusammenbrach. Das Urteil des Gerichtshofes hielt bei Leopold 12 schwere und 3 leichte, bei der Frau 7 schwere Diebstähle für festgestellt und erkannte, daß dem Angeklagten mildende Umstände zu versagen seien, die aber der Frau zuerkannt wurden. Das Urteil lautete demgemäß unter Bildung von Gesamtstrafen gegen Leopold auf 6 Jahre Buchhause und 8 Jahre Ehrverlust, gegen seine Ehefrau auf 3 Jahre Gefängnis. Jedem Verurteilten wurden 3 Monate als durch die Untersuchungshaft verlust angezählt.

Bankhaus Eichborn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluß der Mieter. — Beteilungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Was Wilson bezieht.

Stockholm, 27. September. (WTB.) Das Jungsozialistenblatt „Follets Dagblad“ entwirft folgende Charakteristik Wilsons: Lange war Wilson ein höchst unklarer Rebelstern am weltpolitischen Firmament, jetzt beginnt es sich am Wilson'schen Himmelkörper zu klären. Aus den Rebelsäulen demokratischer Phrasen tritt immer deutlicher ein imperialistischer, kontrarevolutionärer und kriegstoller Stern erster Ordnung hervor. Wilson will keinen baldigen Frieden; nicht einmal von einer Friedensdiskussion will er etwas wissen und verweist bloß auf seine vierzehn Punkte. Über zwei Tage später hat er Bedenken. Wenn die Mittelmächte die vierzehn Punkte anerkennen würden, dann wäre ja der Frieden vor der Tür. Aber den Frieden will Wilson noch lange nicht, erst soll Europa richtig verbluten und Wilson ein Fünf- oder Zehnmillionenheer in der alten Welt zusammenbringen, damit diese eine gehorsame Kolonie für die Kapitalisten der neuen Welt wird. Deswegen ließ Wilson erklären, daß er auch, wenn die Mittelmächte die vierzehn Punkte anerkennen würden, eine Friedensdiskussion trotzdem nicht beginnen werde. Wilson ist auch kein Demokrat. Wer einen sozialistischen Staat stützen will, um einen kapitalistischen wieder einzusehen, wer für die Verschwörungen gegen die Arbeiter- und Bauern-Regierung Partei nimmt, wer gefälschte Dokumente veröffentlicht, um eine revolutionäre Regierung moralisch zu töten, der ist offenbar ein kapitalistischer Kontrarevolutionär. Wilson ist auch nicht human. Ghe jemand Humanität von anderen verlangt, muß er selbst vom Geiste der Humanität durchdrungen sein. Jeder weiß, daß die härteste, brutalste Form kapitalistischen Druckes

in Amerika vorkommt. Kein größeres humanitäres Werk könnte Wilson ausrichten, als wenn er den amerikanischen Kapitalismus bekämpfte, indem er für den Sozialismus eintrate. Aber Wilson ist ein Antisozialist. Er will das kapitalistische Gesellschaftssystem mit seinem Massenproletariat und seinen Milliardären beibehalten. Wenn die Arbeiter höhere Lohn verlangen, werden sie an die Front geschickt. Britungen die gegen den Krieg sprechen, werden nicht befördert; Professoren, die Friedensneigungen zeigen, werden verabschiedet; Priester, welche für den Frieden beten, werden bestraft; Sozialisten, welche für den Frieden reden, werden gelyncht oder ins Gefängnis geworfen. Allein in Chicago sind 300 sozialistische Sozialisten verhaftet worden. Das Land ist überschwemmt von Polizeispionen, und das Angabe system feiert Orgien. Dies ist das Bild des fast souveränen Diktators, welcher namens der Humanität den Kreuzzug gegen die russische sozialistische Republik predigt.

musikalische Einschätzungsvermögen des hiesigen Konzertpublikums ein sonderbares Licht werfen. Zu Tode betrüben könnte man sich, wenn man von den leeren Stuhlrücken im „Görlauer Saal“ am Freitag Abend auf das weitere Interesse der Waldenburger an edler Musik schließen müßte. Und doch war der Mirus-Abend für die kommende „Saison“ eine Einführung, der den Zeugen so rein künstlerischen Wirkens himmelhoch jauchzen ließ.

Würden all die in diesem Winter kommenden Sängerinnen so aufzuspende, tausfrische, von jeder Schläfe, aber auch jeder Leibkultur freie Kunst darzubieten vermögen wie Martha Mirus-Nichter, wir könnten uns dessen aufrichtig freuen. Unmittelbares Empfinden des Vers- und Toninhalt der Kompositionen, ausgewertet im Singen voll schlichter Natürlichkeit, die erfreulicherweise auch dem Wienterspiel dieser Sängerin innenwohnt, macht ihre Lieder zum Erlebnis. Es ist schwer zu sagen, wer von Brahms, Grieg, Taubert, Raff oder Pfitzner der Künstlerin am nächsten lag; für mich stachen Grieg's „Solvengs Lied“, Taubert's „Der Vogel im Walde“ und Raff's „Keine Sorge um den Weg“ als besonders schöne Perlen aus dem Edelschiff ihrer Einzelgesänge hervor.

Karl Mirus, der Sänger in Feldgrau, ist ein Tenor von mehr dramatischer als lyrischer Qualität, wenngleich Momenten übertreffender Weichheit seines Organs die Ansicht aufzumuntern ließen, daß nur das rauhe Kriegshandwerk ihm manche zarte Farbe von der Palette genommen. Brahms und Böse wollten mit deshalb von ihm besser gefallen als Poerle und Schumann. Zwei Duette von Schumann, besonders aber der fesselnde Zweigesang Joss mit Micasia aus der Oper „Carmen“ von Bizet, gaben dem Sängerpaar Gelegenheit, ihr sein ausgesuchtes Miteinandergehen auf den Praden hohren Kunstgesanges zu beweisen.

Der Erfolg des Abends war groß. In herzgewinnender Weise lieken Herr und Frau Mirus ihre heimische Partnerin am Flügel, Grete Guttmann, an ihm teilnehmen. Ihre poetisch nachsprechende Begleitung war mehr als bloßer Hintergrund. In Chopin's „F-moll-Fantaisie“ wartete die Dame mit starkem technischen und seelischen Eigenwert auf.

K.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mirus-Abend.

Als Auftakt für den diesjährigen Musikwinter betrachtet, ließ der Waldenburger Mirus-Abend in der Rezensenzele recht gemischte Gefühle auströmen. „Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt.“ Ist es möglich, daß nach der langen sommerlichen Pause vollkommen Darniederliegengs jeglichen musikalischen Lebens in unseren Mauern das Breslauer Sängerpaar, dessen Ruf schon fest begründet steht, nur ein lägiges Häuflein von kaum einem halben Hundert Hörern anzuziehen vermag? O, das ist bei uns wohl möglich, hat doch selbst ein Knabe von Kozalski in Waldenburg das erstmal vor nur 20 Zuhörern gespielt. Das sind Erscheinungen, die allerlei Begründungen zulassen, leider aber auf das

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 29. September bis 5. Oktober Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebeziehungen.

Waldenburg:

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor prim. Horster. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche; Herr Pastor prim. Horster.

Hermsdorf:

Sonntag den 29. September, vormittags 9 Uhr Gottesdienst und Taufen in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Nodaz. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Nodaz. — Donnerstag den 3. Oktober, abends 8 Uhr Kriegsbesuch in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 29. September, abends 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Lehmann.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 29. September (Erntedankfest), vormittags 9 Uhr Predigt, Kollekte und Gemeindeversammlung. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Neuhendorf: Herr Pastor Birmele.

Kirchliche Gemeinschaft Waldenburg, Lützowstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung. Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus. Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Weizstein, Flurstraße 21.

Freitag, abends 8 Uhr Blautkreuzversammlung.

Gottesdienstordnung für die kathol. Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr hl. Segen. — Von Dienstag den 1. Oktober jeden Abend 1/2 Uhr Rosenkranzandacht. — Mittwoch abend nach der Andacht Versammlung des Müttervereins. — Donnerstag nachmittags von 5 Uhr und Freitag früh von 8 Uhr an hl. Beichte. — Sonntag den 6. Oktober (Herz-Jesu-Sonntag und Rosenkranzfest), Generalkon-

mission der Frauen, des Rosenkranz-, des Mütter- und Erwerbstätigen Vereins.

Altkatholische Pfarrgemeinde Waldenburg.

Sonntag den 29. September (Erntedankfest), vormittags 7 Uhr hl. Messe und Predigt in Waldenburg. Vormittags 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Te deum und hl. Segen in Gottesberg. — Dienstag früh 1/2 Uhr hl. Kriegsbittmesse. — Donnerstag früh 1/2 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermsdorf.

Am 19. Sonntag nach Pfingsten (Ewige Anbetung), früh 8 Uhr Ausgesung. Um 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 9 Uhr Hochamt und hl. Segen. Abends 1/2 Uhr Einsegnung mit Te deum und hl. Segen. — Dienstag den 1. Oktober, abends 7 Uhr Rosenkranzandacht. — An den Wochentagen um 7 Uhr hl. Messe. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht, sowie Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an. — Im Oktober ist alle Tage abends 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 10 Uhr Taufen. Abends 8 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Am Sonn- und Feiertagen früh 8 Uhr Frühmesse mit Predigt und hl. Kommunion. 7 Uhr hl. Kommunion. 8 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 1/2 Uhr Litanei und hl. Segen. — An den Wochentagen 1/2 und 1/2 Uhr hl. Messen. — Mittwoch und Sonnabend 7 Uhr abends Kriegsandacht. — Beichtgelegenheit während der Frühmesse und Sonnabend abends um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde zu Altwasser.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. Abends 7 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Goebel.

Katholische Kirche zu Altwasser.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), früh 5 1/2 Uhr hl. Beichte, 6 1/2 Uhr Frühmesse und Kindergottesdienst vereinigt. 9 1/2 Uhr Predigt und

Hochamt. Nachmittags 2 Uhr Litanei und hl. Segen. 4 Uhr Marienverein. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in Seitendorf. — Von Dienstag den 1. Oktober ab hl. Messe an Wochentagen früh 7 Uhr. — Im Monat Oktober wird täglich der Rosenkranz gebetet. — Mittwoch den 2. Oktober, nachmittags 2 Uhr hl. Beichte der Mädchen der Herz-Jesu-Bruderschaft. — Donnerstag den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr hl. Beichte der Knaben der Herz-Jesu-Bruderschaft. 7 Uhr hl. Beichte der Erwachsenen. — Freitag den 4. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 8 Uhr hl. Beichte. 7 Uhr hl. Messe mit Rosenkranz. Nachmittags 7 1/2 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pfarrvikar Schulz aus Fellenhamer (Gätepredigt). Im Anschluß daran Katechese: Herr Pfarrvikar Schulz. — Mittwoch den 3. Oktober, abends 7 1/2 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde Sandberg.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 9 Uhr Gottesdienst. 10 1/4 Uhr Wahlen zu den kirchl. Körperschaften. 11 1/4 Uhr Taufen.

Katholische Kirche zu Sandberg.

Sonntag den 29. September (19. Sonntag nach Pfingsten), 1/2 Uhr hl. Beichte. 1/2 Uhr Kindergottesdienst. 1/10 Uhr Predigt, Hochamt und hl. Segen. — Freitag den 4. Oktober (Herz-Jesu-Freitag), vormittags 1/2 Uhr hl. Beichte. 1/2 Uhr hl. Messe mit Orgelbegleitung. Nachmittags 7 Uhr Herz-Jesu-Andacht.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 29. September (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals, 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor Teller. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradsthal: Herr Pastor Goebel. 9 1/2 Uhr Gottesdienst im Saale der Sonne zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. — Mittwoch den 2. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmals in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gemius. Abends 7 Uhr Kriegsbesuch: Herr Pastor Goebel.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 30. September zum 6. Oktober können gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte 125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf. empfangen werden.

Nach Ablauf dieser Woche verliert der Abschnitt seine Gültigkeit.

Waldenburg, den 27. September 1918.

Der Landrat.

Ausgabe der Brotzusatzkarten für Schwerarbeiter.

Die Ausgabe der Brot-Zusatzkarten für Schwerarbeiter (Gruppe 3) erfolgt am Montag, Dienstag und Mittwoch (30. September, 1. und 2. Oktober 1918) im Einwohner-Meldeamt, und zwar:

am 30. d. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben A bis K,

am 1. n. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben L bis R,

am 2. n. Mts. an Personen mit den Namensanfangsbuchstaben S bis Z.

Die Ausgabe erfolgt nur vormittags 9 bis 1 Uhr und nur an Erwachsene gegen Vorlegung des Lohnbuches oder einer Arbeitsbescheinigung.

Außerdem ist die abgelaufene Zusatzkarte vorzulegen.

Die Bergleute

der Fürstlichen Gruben,

der cons. Fuchs-Gruben,

der Glückhilf-Friedenshoffnung-Gruben

erhalten ihre Zusatzkarte (Gruppe 3) wieder durch die Grubenverwaltungen.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtarzt Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle namentlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.

Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung, betreffend die Pflichtfeuerwehr.

Montag den 30. September 1918, nachmittags 6 Uhr, findet eine Feuerwehr-Übung statt.

Die feuerlöschpflichtigen Personen der Reserve-Solomone 7 werden unter Hinweis auf die auf der Rückseite ihrer Feuerlöschpflichtkarte abgedruckten Bestimmungen aufgefordert, an der Übung teilzunehmen und sich zu diesem Zweck pünktlich auf dem Sammelplatz (Marktplatz, südliche Seite) einzufinden.

Waldenburg, den 18. September 1918.

Der Magistrat.

Lebensmittelfarten.

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober können gegen Abschnitt 28 der Lebensmittelfarte empfangen werden:

70 Gramm Buchtweizengrütze

zum Preise von 11 Pf. oder 70 Gramm Suppenmehl zum Preise von 13 Pf.

Gerner gegen Abschnitt 29 der Lebensmittelfarte:

100 Gramm inländischer Käseee-Erätz

zum Preise von 17 Pf.

Gegen diesen Abschnitt darf nur die von der Firma Friedrich Kammel gelieferte inländische Ware ausgegeben werden.

Außerdem gegen Abschnitt 31 der Lebensmittelfarte:

125 Gramm Kunsthonig zum Preise von 19 Pf.

Nach Ablauf dieser Woche verlieren die Abschnitte ihre Gültigkeit.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Landrat.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 26. September 1918.

Der Magistrat.

Nieder-Germisdorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittersbach, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Ober-Waldenburg, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Bärengrun, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhendorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Dittmannsdorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Seitendorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Althain, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Neuhain, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Lehnwasser, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Charlottenbrunn, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Langwaltersdorf, 26. 9. 18.

Gemeindevorsteher.

Verloren: 1 Uhr mit Kette, 1 Armbanduhr, 1 Trauring, mehrere Geldtäschchen mit größerem und geringerem Inhalt, 1 Papiergeldschein, 1 Taschentuch, 1 Brosche, 1 Klemmer, 1 Handtasche.

Gefunden: 1 Wagenradkäppi, 1 Handtasche mit Inhalt.

1 Kindermütze, 1 Paar Kinderschuhe, mehrere Geldtäschchen.

Bugelaujen: 2 Hülfchen.

Die Finder und Besitzer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Rathaus, 1. Stock links) melden.

Waldenburg, den 28. September 1918. Die Polizei-Verwaltung.

25 Mark Belohnung

demjenigen, welcher auf Bahnhof Waldenburg abhanden gekommene Geldtäschchen mit 150 Mark Dienstgeleidern alsbald im Fundbüro Waldenburg abliefern.

Städtische Sparkasse und Stadtgirokasse

Waldenburg in Schlesien,

Rathaus, Erdgeschoss.

Reichsbankgirokonten. Postgirokonten: Sparkasse Nr. 5855, Stadtgirokasse Nr. 14197.

Mündelsicher.

Einlagenbestand: Sparkasse 24 Millionen Mark.

50000 Sparbücher.

Stadtgirokasse: 2 Millionen Mark, Sicherheitsvermögen rund 1 Million Mark.

Annahme von Spareinlagen und Depositen bei täglicher Verzinsung zu 3½ und 4%.

Scheck-, Giro-, Depositen- und Kontokorrentverkehr.

Kostenlose Einziehung auswärts gemachter Spareinlagen und Depositen.

Annahme von Gehältern, Mieten und Zinsen im Überweisungsverkehr.

Einziehung von Scheinen und fälligen Wechseln sowie Einlösung von Zins-

scheinen, Gewinnanteilscheinen und ausgelosten Wertpapieren.

An- und Verkauf mündelsicherer Wertpapiere.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern usw. zur Aufbewahrung und Verwaltung (offene Depots).

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuld-

schein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Kindernährmittelfarten.

In der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 können gegen Abschnitt 62 der Kindernährmittelfarte

125 Gramm Haferstroh für 17 Pf.

bei den Firmen Arthur Matthäi, Charlottenbrunnerstraße, und Friedrich Kammel in der Neustadt empfangen werden.

Waldenburg, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Freie evangelische Gemeinschaft

Waldenburg Neustadt, Hermannstraße Nr. 28 part. r., Eingang Gneisenaustraße.

Sonntag nachmittag 4½ Uhr Predigt. Prediger Bach.

Mittwoch, abends 8 Uhr: Predigt. Federmann ist herzlich willkommen.

Neu-apostolische Gemeinde

Auenstraße 23, part. Sonntag nachm. 3½ Uhr: Gottesdienst.

Baptistengemeinde Altwasser, Charlottenbrunnerstr. 198.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt.

Dienstag abend 8 Uhr: Predigt. Baptisten-Gemeinde Dittersbach, Hauptstraße 148, II.

Sonntag abend 8 Uhr: Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt. Baptisten-Gemeinde Blumenau, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachmittags 3 Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Baptisten-Gemeinde Freiburg, Kapelle.

Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 3½ Uhr: Predigt. Mittwoch abend 8 Uhr: Predigt. Sonntag vorm. 9 Uhr: Predigt, nachm. 4 Uhr: Predigt. Donnerstag abd. 8 Uhr: Predigt.

Neuhendorf.

Kartoffelverkauf.

Montag den 30. September c. findet Verkauf von Kartoffeln statt, und zwar für die Einwohner von Haus Nr. 1—60 von 7 bis 8 Uhr vormittags, von Haus Nr. 61—120 von 8 bis 9 Uhr vormittags, von Haus Nr. 121—153 von 9 bis 10 Uhr vormittags, von Haus Nr. 154—203 von 10 bis 11 Uhr vormittags, für Steingrund von 2—3 Uhr nachmittags.

Abgegeben werden pro Person 7 Pfund zum Preise von 55 Pf. je Person.

Kaufgeld ist unbedingt abgezahlt mitzubringen.

Für diejenigen Einwohner, welche sich mit Kartoffelkartoffeln versorgen wollen, findet ein Kleinverkauf nicht mehr statt und sind die Kartoffelkartoffeln im Gemeindebüro Mittwoch den 2. Oktober, vormittags von 9—10 Uhr, gegen Bezugsscheine einzutauschen. Neuhendorf, den 28. 9. 18. Amtsversteher.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Der Waldenburg.

Die nächste Kriegsfamilienunterstützung ist

Dienstag den 1. Oktober 1918, nachmittags, abzuholen, und zwar wie folgt:

von 1d. Nr. 1 bis 150 von 3½ bis 4 Uhr,

von 151 von 4 bis 4½ Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die evtl. Rückkehr des Einvernehmen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

Die Ausweiskarten sind vorzulegen und 75 Pf. Kleingeld zur Zahlung mitzubringen. An Kinder wird nicht gezahlt.

Waldenburg, den 27. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Altersheim des Vaterland-Frauenvereins,

Waldenburg Neustadt. Pension und freundl. Wille für ältere und fränkische Personen.

Aufnahmeverbedingungen kostenlos.

Und er sagte Ihnen, daß es Ihre Pflicht sei, Selbstverständlichkeit tunne und vor sie er Ihnen keine andere Antwort geben. Auch hätte ein schwächliches Mitteilid nirgends schlechter angebracht sein können als gerade in diesem Falle. — Nun kommen Sie mal ein bisschen näher heran, Berthold! Was Sie mir da erzählt haben, wußte ich schon aus Ihrem Rapport, und ähnlich ist die Sache damit erledigt. Ähnlich darf ich Sie auch nicht dafür beloben, daß Sie die Bezeichnung zurückgewiesen haben, denn Sie taten damit ja nur Ihre Pflicht. Aber als Mensch, nicht als Vorgehirz, möchte ich's Ihnen doch aussprechen, daß ich mich über Ihr Verhalten herzlich gefreut habe. Denn ich kenne ja Ihr häusliches Verhältnisse, und ich weiß, was dreitausend Mark für Sie bedeuten würden. Dass Sie ein treuer Beamter und ein rechtschaffener Mann geblieben sind im Augenblick der Versuchung, soll Ihnen von mir nicht vergessen werden. Ich werde mich dafür verwenden, daß Ihnen aus dem Dispositionssonds eine Gratifikation zuteil wird. Sie werden sie brauchen können."

(Fortsetzung folgt.)

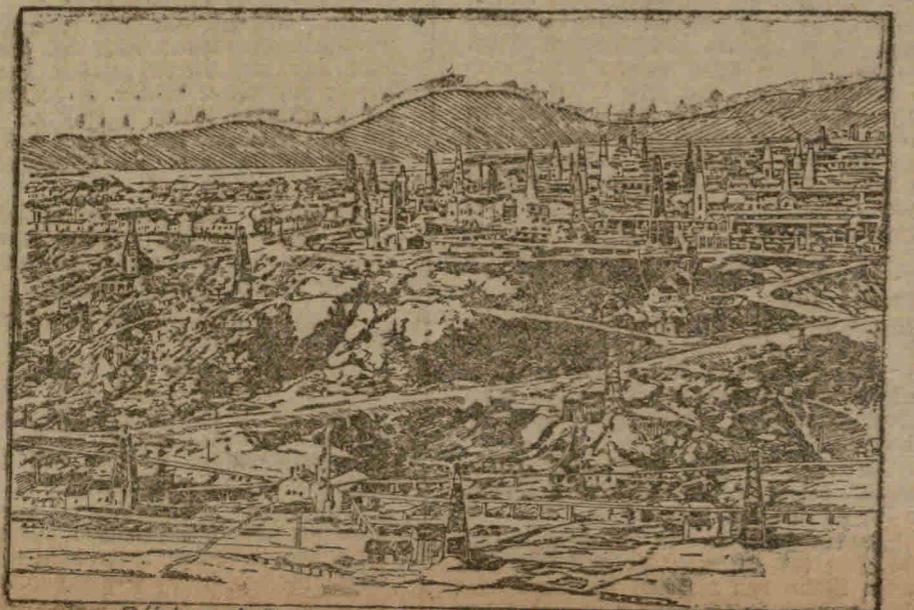
Tageskalender.

29. September.

1758: * der engl. Admiral Nelson († 1805). 1815: * der Maler Andras Achenbach in Kassel († 1910). 1902: † der franz. Schriftsteller Emile Zola (* 1840). 1903: † der Meteorolog Rudolf Falb in Schöneberg bei Berlin (* 1888). 1908: † der Geolog Wilhelm Reiß auf Schloß Köniß bei Böhmen (* 1838). 1911: Italien erklärt der Türkei den Krieg.

30. September.

1823: * der Dichter August von Gottschall in Breslau († 1909). 1857: * der Dichter Hermann Sudermann zu Mahlitz i. Ostpr. 1870: Einzug des Generals v. Werder in das 1681 von Ludwig XIV. am selben Tage geraubte Straßburg.



Blick auf Baku und die Petroleumquellen.

Kriegswochenkalender.

29. September bis 5. Oktober.

1914.

30. September: Eroberung der Höhen von Roje und Fresnoy durch die Deutschen.

2. Oktober: Niederlage der Russen bei Suwalli—Augustow.

3. Oktober: Landung der Japaner in Salsit (Marschallinseln).

1915.

29. September: Erbitterte, vergebliche Durchbruchskämpfe der Franzosen in der Champagne.

1. Oktober: Eroberung der russischen Stellungen bei Czernjiss am Kormin.

3. Oktober: Russische Massenangriffe bei Smorgon auszammengebrochen.

1916.

29. September: Die 1. rumänische Armee in der Umschlagnschlacht bei Hermannstadt vernichtet geschlagen.

1. Oktober: Großkampftag nördlich der Somme; die Feinde überall abgewiesen.

2. Oktober: Russische Anstürme weithin blutig gescheitert.

3. Oktober: Neu: schwere Niederlage der Russen weithin Luck.

5. Oktober: Die Rumänen bei Repts (Ráhalm) und Kriahalm (Királyhalma) geschlagen und über den Homorod und Alt gedrängt.

1917.

30. September: Im September 672 000 To. Handelschiffsräum versenkt.

2. Oktober: Der englische Panzerkreuzer „Drake“ an der irischen Küste versenkt.

4. Oktober: Großangriff der Engländer in Flandern; zwischen Poelkapelle bis westlich Bevelaere Geländeverlust bis zu 1½ Kilometer Tiefe.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 228.

Waldenburg, den 29. September 1918.

Bd. XXXV.

„Das Schloß der Sehnsucht.“

Roman von Anna von Panhuis.
Nachdruck v. o. o.

(3. Fortsetzung.)

Der kleine Herr nickte und setzte sich, wartete, bis auch Beate saß und schob sich dann einen goldgefassten Kneifer auf die leicht gebogene, schmale Nase.

„Ich will rasch zur Sache kommen, Fräulein Rüdiger, denn Zeit ist Geld. Also hören Sie. Doch nein, vor allem beichten Sie mal: Wer hat Ihnen denn weismacht, zum Theater zu gehen? Dazu sind Sie ja viel zu schade!“

Beate erblasste.

Was beabsichtigte der ihr fremde Herr nur? Seine Rede verwirrte sie.

„Ich verstehe nicht“, stotterte sie, und dann fester: „Nein, ich verstehe Sie nicht.“

Aufsteigende Gereiztheit gab ihrer Stimme jetzt etwas Schrusses.

Der Herr lächelte und machte eine beschwichtigende Bewegung.

„Ich erkenne, ich muß mich noch kürzer fassen, und deshalb, mein Fräulein, will ich Ihnen mitteilen, daß Sie nach meiner sachmännischen Ansicht gar keine, aber auch nicht die geringste Aussicht besitzen, es beim Theater vorwärts zu bringen.“

Beate sprang auf.

„Wenn Sie mir weiter nichts zu sagen haben, mein Herr, muß ich Sie bitten, mich lieber allein zu lassen.“

Der Kleine lachte.

„Famos, ganz famos, wie Ihr Gesicht die Empörung, die Ihnen jetzt im Blute sitzt, wider spiegelt!“

Beate dachte ängstlich: Ist dieser Mensch verrückt?

Sie schob sich rückwärts zur Tür.

Der Herr lachte stärker.

„Sie fürchten wohl, ich sei hier oben nicht völlig in Ordnung?“ Er wies mit der Spitze des Beigesingers auf seine Stirn. „Über weshalb haben Sie mich auch vorhin unterbrochen!“

Er wurde nun beinahe feierlich-ernst.

„Wenn Sie mich nämlich nicht unterbrochen hätten, würden Sie schon längst, was ich von Ihnen will. Deshalb geben Sie acht: Beim Theater wachsen keine Vorbeeren für Sie, desto

mehr aber beim Kino. Filmschauspielerin müssen Sie werden, da ist der Boden, auf dem eine solche Begabung wie die Ihre Wurzel schlägt. Ihr Gesicht besitzt eine so außerordentlich ergreifende Ausdrucksfähigkeit, daß ich nicht anstehe, zu prophezeien: Sie sind die zukünftige Diva des Kinos.“

Um Beates Lippen zuckte es spöttisch.

„Ich denke nicht im entferntesten daran, dem Kino die geringsten Zugeständnisse zu machen.“

Auf ihrem Gesicht stand deutlich geschrieben, daß für sie die Angelegenheit vollkommen erledigt war.

Der Besucher blieb gleichmütig sitzen.

„Seien Sie nicht übereilt, mein verehrtes Fräulein. Bedenken Sie, welchen Aufschwung das Kino in letzter Zeit genommen und daß man nur die allerbesten Schauspieler für die großen Rollen der Kinostücke verwenden kann. Und trotzdem — wie oft macht die Darstellung einen leblosen Eindruck.“ Er bewegte beim Reden heftig beide Hände. „Sehen Sie, mein sehr verehrtes Fräulein, die Schauspieler haben das Wort zur Verfügung. Zorn, Leidenschaft, Liebe, Mitleid, alles läßt sich durch den Tonfall ausdrücken; wird es dann durch die Mimik noch leicht unterstrichen, so ist die Wirkung erzielt. Anders aber verhält es sich beim Kino. Da ist die Mimik alles.“

Niedermann hob den rechten Arm hoch in die Luft.

„Ich sage Ihnen, Mimik ist alles! Und daß hapert es meistens bei den Theaterleuten; solche Wesen wie Sie sind selten. Deshalb, verstehen Sie, Fräulein Rüdiger, deshalb müssen Sie Kinodarstellerin werden. Müssen!“ trumpfte er auf.

„Ich denke nicht daran, eine Kinotante zu werden“, versetzte Beate kühl.

Er zog die Brauen hoch.

„Kinotante!“ ahmte er ihr nach. „Erlauben Sie mal, ich glaube, Sie haben keinen Dunst davon, daß viele „Kinotanten“ mit keiner ersten Schauspielerin tauschen würden. Da ist zum Beispiel die berühmte Asta Nielsen, glauben Sie, es lohnte nicht, so etwas zu erreichen? Sie ist gefeiert und Tausende von Menschen erfreuen sich täglich in den Lichtspieltheatern der großen und kleinen Städte an ihrem Spiel.“

Beate sah den Mann nachdenklich an.

„Das Zeug zu einer Asta Nielsen koste ich nicht.“

Nieckmann schmunzelte.

Er merkte schon deutlich einen Umschwung in Beates Stimmung.

„Nun, wenn Sie auch gerade keine Asta Nielsen werden, so bin ich doch felsenfest davon überzeugt, daß Sie eine Größe werden. Ich kenne mich in der Beziehung aus. Habe schon ein paar Kinotalente entdeckt, die es mir heute danken.“ Er stand auf. „Sie können sich auf Nieckmann verlassen, wen der entdeckt, hat ausgesorgt.“

Beate zuckte die Achseln.

„Es ist aber dennoch möglich, Ihr Spürsinn im Talententdecken täuscht Sie einmal.“

Der goldene Kneifer wackelte sehr vergnügt auf der schmalen Nase.

„Ja, mein Fräulein, diese Möglichkeit ist ja im allgemeinen nicht ausgeschlossen, aber bei Ihnen ist sie es. Sie wachsen sich zu einem Stern erster Klasse aus, und wenn Sie sonst nicht widerborstig sein wollen, gebe ich Ihnen bereits heute einen anständigen Vorschuß auf das, was Sie binnen kurzem verdienen werden.“ Er holte eine Brieftasche hervor. „Genügen Ihnen vorläufig vierhundert Mark? Mehr habe ich gerade nicht bei mir.“

Beate faltete die Hände. War es die Möglichkeit, der kleine Mensch, von dessen Dasein sie vor einer halben Stunde noch keine Ahnung gehabt, bot ihr im Hinblick auf zukünftige Leistungen, ehe sie noch einen Finger gerührt, mehr, als sie am Volkstheater in einem Vierteljahr verdiente?

„Jetzt, nachdem ihr Direktor Schwarz in Aussicht gestellt, er könne ihr fortan nur das Gehalt einer Statistin zahlen, hätte sie dafür am Volkstheater länger als ein halbes Jahr spielen müssen.“

„Spielen? Eine atembeklemmende Scham legte sich schwer auf ihre Brust.“

„Sie würde gar nicht mehr am Volkstheater spielen.“ Eine große, führende Rolle vertraute ihr Direktor Schwarz nicht mehr an.

In den Braüungen glühte eine Flamme auf.

„Lassen Sie, bitte, Ihr Geld nur ruhig stecken, Herr Direktor Nieckmann, geben Sie mir statt dessen lieber die bestimmte Versicherung, daß ich beim Kino wirklich mehr Glück als beim Theater haben werde, und sorgen Sie zweitens dafür, daß sich mein Vertrag mit dem Volkstheater sofort lösen läßt. Dann, aber nur dann will ich mich Ihrer Führung anvertrauen.“

Der kleine Herr fuhr glättend über seinen dünnen, braun und grau gesprenkelten Scheitel, dann verneigte er sich leicht.

„Erstens gebe ich Ihnen auf Ihren Wunsch die Versicherung, Sie werden beim Kino so viel

Glück haben, daß Sie es kaum allein zu tragen vermögen, und zweitens sind Sie in derselben Minute, da Sie sich mir verpflichten, vom Volkstheater frei. Mein alter Freund Schwarz hat mich doch eigentlich erst auf Sie aufmerksam gemacht“, bekannte er. „Er erzählte mir von Ihnen, und auf seine Anregung hin guckte ich mit Ihr „Käthchen von Heilbronn“ an, ebenso Ihre „Christine“.“ Er lächelte beifällig. „Hm, hm, der Schwarz weiß, was uns Klimmertheaterdirektoren kommt, und zweifelte nicht daran, daß Sie bei mir viel besser aufgehoben sind als bei ihm.“

Er hielt Beate die Rechte hin, an der ein mächtig großer Siegelring protzte.

„Nun legen Sie, bitte, Ihre Fingerchen in meine Hand, das bedeutet dann für uns beide: wir wollen guten Willens sein und es miteinander versuchen! Über das Weitere besprechen wir uns dann nachmittags in meinem Büro.“

Beate zögerte.

„Ich muß doch erst der Mutter mitteilen, um was es sich handelt“, sagte sie.

Nieckmann schritt durch die Stube, daß sein langschößiger Rock aufflog.

„Holen Sie doch Ihre Frau Mutter herbei, aber fix, fix, wir dürfen keine Zeit mehr vertrödeln, ich habe ein neues Stück erworben, daß passen Sie hinein wie die Schnecke in den Salat.“

Beate mußte lachen, und sie rief die Mutter und unterrichtete sie mit einer kurzen Erklärung.

Frau Rüdiger schlug im wahren Sinne des Wortes die Hände über dem Kopfe zusammen.

„Beate, Du willst im Kino spielen! Das ist mir unfassbar. Ordentlich gruselig ist das, wenn ich mir vorstelle, daß ich Dich dann sehen werde, und Du sprichst, aber man hört Dich nicht. Man erfährt nur aus Deinen Bewegungen, aus Deinem Gesichtsausdruck, was Du sprichst. Ich sehe Dich wohl, aber Du bist es nicht, nur Dein Dir unheimlich ähnlicher Schatten ist's. Viele Menschen erblicken Dich auf den verschiedenen Kinobühnen, und Du selbst schlafst vielleicht derweil oder ist oder gehst spazieren. Ach Beate, zu eigen ist das!“

Direktor Nieckmann nahm jetzt Beates Rechte.

„Also, allem Anschein nach hat Ihre Frau Mutter nichts gegen eine Veränderung Ihres Berufes einzutwenden.“ Er nickte der Frau zu. „Passen Sie mal auf, zu welcher Zauberin sich Ihre Tochter demnächst entwickelt. Ich sorge dafür, daß ihr Schatten in der ganzen Welt bekannt wird.“

Beate lächelte ein bißchen traurig.

„Nur mein Schatten — ich selbst trete das vor zurück.“

Nieckmann zwinkerte listig. „Seien Sie froh, einem Schatten tut nichts weh. Ihr Schatten weiß nichts von Zufriedenheit oder Unzufriedenheit der Zuschauer, und das ist eine sehr, sehr wertvolle Gewisheit.“

Nieckmann unternahm es selbst, Beate in die Geheimnisse des Films einzuführen, und sie begriff spielend.

Nieckmann fasste seine Bewunderung in den anerkennenden Ausspruch zusammen:

„Wenn Sie dem Kino verlorengegangen wären, so hätte das einen großen Schaden für uns bedeutet. Solche Darsteller wie Sie sind ein Fortschritt für unsre noch sehr in der Entwicklung stehende Kunst. Ihre Darstellung ist so wirksam, so bestellt, daß viele Jünger und Jüngerinnen von Ihnen lernen werden. Sie regen zum „Immerhöherstreben“ an.“

Beate hörte dergleichen gern. Sie kannte den kleinen, immer lebhaften Herrn schon zur Genüge, um zu wissen, er schmeichelte nicht. Sie verstand sich ausgezeichnet mit ihm, und er war bald nicht nur ihr stets hilfreicher Lehrer, sondern auch ihr Freund, auf den sie sich verlassen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Meine Hände.

Novelle von Reinhold Orthmann.

Illustration von Sten.

In seinem hohen, lustigen Arbeitszimmer saß der Polizeidirektor Harmening vor seinem mit Altenbüchern und Schriftstücken der verschiedensten Art bedeckten Schreibtisch und las aufmerksam einen eben eingegangenen Rapport.

Von mehr zierlicher als imponierender Gestalt und mit gewählter Eleganz gekleidet, glich der Polizeidirektor mit seiner schönen, hochgewölbten Stirn und seinem feinen, klugen Gesicht mehr einem Diplomaten oder Gelehrten als einem gesürdeten Kriminalisten. Ein ausgeprägter Zug von Wohlwollen und Herzengüte trat auf seinem vornehmen Gesicht hervor, und nur die eigentümlich durchdringende Schärfe, die der Blick seiner noch jugendlich lebhaften Augen ausmachte, wenn sie wie jetzt längere Zeit auf einen Gegenstand gerichtet waren, konnte vielleicht als ein Merkmal seines so oft mit der Erforschung dunkler und verborrener Angelegenheiten sich befassenden Berufes gelten.

Der Bericht, den er da las, schien ihn lebhaft zu interessieren, und es war ganz unverkennbar ein Ausdruck der Beifriedigung in seinen Zügen, als er ihn beiseite legte, um auf einen der im Bereich seiner Hand auf dem Schreibtisch angebrachten Elsenbeinknöpfe zu drücken.

„Sehen Sie nach, ob der Kriminalschutzmann Berthold da ist“, befahl er der eintretenden Ordinanz. „Er soll sich bei mir melden.“

Wenige Minuten später trat in militärischer Haltung der Gerufene ins Zimmer. Er war sehr groß und hager, ein Mann von vielleicht sechzehn oder zwanzig Jahren, mit knochigem, hohlwangigem Gesicht, einem martialischen Schnurrbart und tiefliegenden, etwas

unruhigen blitzen Augen. Die tiefen Falten, die nur körperliches Leiden oder schwere, lang anhaltende Sorgen in sein Stirn eingegraben haben könnten, gaben dem scharf markierten Antlitz einen finsternen, beinahe abstoßenden Ausdruck.

„Der Herr Direktor haben befohlen.“

Mit freundlichster Miene wandte Harmening sich ihm zu. „Nun, Sie haben ja gestern abend Ihre Sache sehr brav gemacht, mein lieber Berthold! Die Art, wie Sie nach Ihrem Rapport die Verhaftung dieses Glücksrichters und gewerbsmäßigen Falschspieler Nordhof ausführten, ist ein gutes Zeugnis für Ihre Umsicht und Energie. Der saubere Herr hat also sein ohnehin recht ansehnliches Schuldtono auch noch mit einem Bestechungsversuch befasst.“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Erzählen Sie mir doch mal ausführlich, wie es sich damit verhielt.“

„Ich hatte den Nordhof auf dem Bahnhof verhaftet, als er sich eben eine Fahrkarte nach Köln gekauft hatte. Meine Instruktion lautete, daß ich ihn zunächst beobachten und nur im Falle bringenden Fluchtverdachts zu seiner Festnahme schreiten sollte.“

„Ganz recht. Nur weiter! Sie nahmen auf seinen Wunsch eine Droschke, und nun richtete er an Sie die Bitte, vor der Fahrt ins Polizeidirektoriun noch einmal auf einen Augenblick in seiner Wohnung zuversprechen zu dürfen. Machte er Ihnen schon bei dieser Gelegenheit irgend welche Versprechungen?“

„Nur so im allgemeinen. Er sprach davon, daß es mein Schade nicht sein solle, denn eine Gefälligkeit wäre die andere wert.“

„Es war Ihnen bekannt, daß Nordhof über bedeutende Geldmittel verfügt, und daß er wahrscheinlich auch eine größere Summe bei sich führte?“

„Jawohl, Herr Direktor! Ich wußte, daß er nach Köln fahren wollte, um dort mit Offizieren und andern Lebemannern zu spielen. Und wenn sie so was vorhaben, pflegen diese Herren immer viel Geld mitzunehmen.“

Harmening nickte. „Sie schlügen ihm also seine Bitte rundweg ab. Und darauf machte er den Versuch, sich unbemerkt des Pädelns mit den gezeichneten Karten zu entledigen?“

„Ja. Als wir am Ufer entlang fuhren, wo es ziemlich dunkel war. Wer ich habe ihn natürlich nicht aus den Augen gelassen und bald bemerkte, wie er sich immer wieder in verdächtiger Weise an der Brusttasche seines Pelzes zu schaffen machte. In dem Moment, wo er dann das Pädeln hinter seinem Rücken unter das Wagenpolster zu schreiben versuchte, griff ich zu.“

„Recht so! Und nun bot er Ihnen dritztausend Mark, wenn Sie ihm gestatten würden, die kleinen Kartenpaletti in den Kanal zu werfen?“

„Zu Befehl, Herr Direktor!“

„Sagt er auch, daß er Ihnen das Geld auf der Stelle geben wollte?“

„Jawohl — und er deutete an, daß es im äußersten Falle auch noch mehr kosten dürfe.“

„Sie haben ihm darauf die gebührende Antwort gegeben und haben sogleich bei der Vorführung dem Kriminalkommissar Preßler von dem Bestechungsversuch Mitteilung gemacht?“

„Zu Befehl! Eigentlich tat mir der Mann leid, denn als ihm die Geschichte mit den Karten mißglückt war, gebärdete er sich ganz verzweifelt. Darum fragte ich den Herrn Kommissar erst gewissermaßen privat, ob ich das mit der Bestechung durchaus zur Anzeige bringen müßte.“

9. Kriegsanleihe.

Beichnungen auf

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stütze zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

5% Deutsche Reichsschuldbuchforderung zum Preise von 97,80 für Ma. 100,00

4½% Deutsche Reichsschulchanweisungen, rückzahlbar mit 110, 115 bis 120% zum Preise von 98,00 für Ma. 100,00

sowie Anträge zum Umtausch älterer Anleihen in neue 4½% Deutsche Reichsschulchanweisungen, welche mit 110, 115 bis 120% rückzahlbar sind, werden von Montag den 23. September bis Mittwoch den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr, entgegengenommen.

Die Zeichnungen können in jeder Höhe, auch in Beträgen unter Ma. 100,00 bis herab auf Ma. 1,00 erfolgen.

Auf mündeliche Wertpapiere, ältere Kriegsanleihen, Hypotheken, Sparbücher usw. werden auf Wunsch Darlehen zu günstigen Bedingungen gewährt.

Wir sind auf Grund des Erlasses des Herrn Justizministers und des Ministers des Innern mit Einverständnis des Herrn Landgerichtspräsidenten in Schleiden als amtliche Hinterlegungsstelle für Kriegsanleihe betreffend Mündelgelder ernannt worden. Auch sind wir zur Entgegennahme von rechtsgültigen Anträgen für alle Schuldbuchangelegenheiten befugt. Wir machen diese Anträge kostenlos.

Ferner empfehlen wir noch zum Zwecke der Verwahrung der gezeichneten Kriegsanleihe unsere Sicherheitskammer, in welcher die Stücke in sicher- und diebstächeren Mietfächern unter eigenem Verschluß des Eigentümers aufbewahrt werden können.

Waldenburg i. Sch., den 21. September 1918.

Städtische Sparkasse (Rathaus).

Einkellerkartoffelbestellung bei der Stadt.

Alle diejenigen, welche ihren Wintervorrat an Kartoffeln bei der Stadt bestellen wollen, über geeignete Kellerräume verfügen und die Gewähr für eine pflegliche Behandlung und richtige Ein- teilung des Vorrats bieten, werden ersucht, in der Zeit

vom 2. Oktober bis einschl. 18. Oktober 1918

ihren Bedarf im Zimmer Nr. 19 (1. Stock im Rathause) in der unten angegebenen Reihenfolge anzumelden. Die Bestellung empfiehlt sich schon deshalb, weil bei der voranstehlich geringen Haltbarkeit die Stadt selbst große Vorräte nicht wird einlagern können. Die auf Kartenbezug angewiesenen Haushaltungen könnten dann möglicherweise manchmal ohne Kartoffeln sein. Es dürfen nach der geltenden Verbrauchsregelung 7 Pfund je Kopf und Woche gegen Vorlegung der Kartoffelkarten bestellt werden. Der Preis beträgt je Br. 7,- Mark und ist bei Bestellung sofort zu bezahlen, doch sind wir bereit, den bedürftigsten Personen und Kriegerfrauen die Beschaffung der Einkellerkartoffeln zu erleichtern, indem wir eine ratenweise Zahlung des Kaufpreises, bei letzteren durch entsprechende Kürzung der Kriegsunterstützung, zulassen wollen. Die Kriegerfrauen müssen sich vorher im Zimmer 10 melden. Außerdem haben wir die größeren Arbeitgeber ersucht, möglichst Vorschüsse zum Kartoffeleinkauf zu gewähren. Die Ausgabe der Kartoffeln wird jedesmal öffentlich bekannt gegeben. Es werden zunächst die Kartoffeln für die Hälften der Versorgungszeit – 15. Oktober 1918 bis 31. März 1919 – ausgegeben. Nach deren Ausgabe erfolgt Ausgabe des Restes. Die Bedarfssammlung geschieht in folgender Reihenfolge:

Mittwoch den 2. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Albertstraße, Augustastraße, Schillerhöhe und Auenstraße Nr. 1 bis 23 f.

Donnerstag den 3. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Auenstraße Nr. 24 bis 38a, Alte Bleiche, Bahnhofstraße, Barbarastrasse, Bäckerstraße, Bergstr. u. Blücherplatz.

Freitag den 4. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Birkholzstraße, Bibrantieg, Blücherstraße, Charlottenbrunnerstraße 1 bis 10 a.

Sonnabend den 5. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Charlottenbrunnerstraße 11 bis 18, Coeliusstraße, Freiburgerstraße 1 bis 10.

Montag den 7. Oktober von 10 bis 12 Uhr für die Bewohner der Freiburgerstraße 11 bis 31, Friedländer Chaussee, Friedländerstraße 1 bis 15.

Dienstag den 8. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Friedländerstraße 16 bis 35, Fürstensteinerstraße, Gartenstraße, Gerberstraße und Gneisenaustraße.

Mittwoch den 9. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Gottesbergerstraße, Hermannstr. 1 bis 13.

Donnerstag den 10. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Hermannstraße 14 bis 22.

Freitag den 11. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner des Hermannplatzes, der Hermsdorferstraße, Hochwaldstraße, Hohstraße und Kaiser-Wilhelm-Platz.

Sonnabend den 12. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Kirchstraße, Kirchplatz, Kreuzstraße, Kriegerstraße, Matzidenstraße 1 bis 10.

Montag den 14. Oktober von 10 bis 12 Uhr für die Bewohner der Matzidenstraße 11 bis 16, Marktplatz, Mittelstraße, Moltkestraße, Platzstraße, Mühlstraße 1 bis 23.

Dienstag den 15. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Mühlstraße 24 bis 39, Neustadtstraße, Niederstraße, Nettelbeckstraße, Ritterstraße, Ritterplatz, Rothenstraße und Sandstraße.

Mittwoch den 16. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner des Salzbrunner Weges, der Schaeferstraße, Scharnhorststraße, Schillstraße und Schlachthofstraße.

Donnerstag den 17. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Scheuerstraße, Wasserstraße, Weizsteinerstraße, Seydlitzstraße, Töpferstraße 1 bis 12.

Freitag den 18. Oktober von 8½ bis 12 Uhr für die Bewohner der Töpferstraße 13–38, Waldstraße, Wilhelmstraße, Wrangelsstraße und Zietenstraße.

Im Interesse rascher Abtragung müssen die vorgeschriebenen Tage unbedingt begehalten werden. Kartoffelanbauer, die so viel geerntet haben, daß sie nach dem ihnen zustehenden Satze von 1½ Pfund je Kopf und Tag in der Versorgungszeit auskommen können, sowie Personen, die auf Bezugsschein ihre Kartoffeln von auswärts erhalten haben, sind selbstverständlich nicht berechtigt, bei der Stadt Kartoffeln zu entnehmen, vielmehr verpflichtet, ihre Kartoffelkarten sofort abzuliefern.

Wer voriges Jahr infolge unwirtschaftlicher Einteilung mit seinen Kartoffeln nicht die vorgeschriebene Zeit gereicht hat, kann nicht berücksichtigt werden.

Waldenburg, den 27. September 1918.

Der Magistrat.

Außerordentliche öffentliche Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch den 2. Oktober 1918, nachmittags 6 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatter Herr Stadt- verordneter
1.	Mitteilungen.	
2.	Bewilligung von 25 000 M. zur Einrichtung elektrischen Betriebes auf dem Pumpwerk in Ruhbank.	Liebeneimer.
3.	Bewilligung von 400 M. zur Reparatur des Elektromotors im Waldenburgser Brauhaus.	Mende.
4.	Feststellung des Haushaltspolanes für die Scholifel in Steinwaldau.	Dr. Müller.
5.	Verlängerung des Pachtvertrages um das Schützenhaus.	Seeliger.
6.	Bewilligung einer Beihilfe an den evangelischen Kinderhort.	Bremer.
7.	Bewilligung einer Beihilfe an die evangelische Frauenhilfe.	Bremer.

Hierauf: Geheime Sitzung.

Waldenburg, den 28. September 1918.

Der Stadtverordneten-Vorstand.

gez. Dr. Walter. gez. Ruh.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:

Dienstag den 1. Oktober, abends 8 Uhr.

Ausgabe von Mehl anstelle des Fleisches.

An Stelle von Fleisch wird in der am 30. d. Ms. beginnenden 3 fleischlosen Wochen Mehl ausgegeben und zwar erhält jede Fleischversorgungsbevölkerung Person im Kreise Waldenburg gegen Lebensmittellkarte Nr. 30

250 Gramm Roggomehl.

Lebensmittellkarte Nr. 30 hat nur in der Woche vom 30. September bis 6. Oktober 1918 Gültigkeit. Die Abgabe des Mehls findet nur beim Händler statt und es werden die Bezieher zur Ausgabe von Mehl gegen Abschnitt Nr. 30 der Lebensmittellkarte ermächtigt.

Durch die Händler sind die Lebensmittellkartenabschnitte als Beleg für die Mehlausgabe an die statistische Abteilung in Waldenburg einzureichen.

Waldenburg, den 24. September 1918.

Der Landrat.

Vorliegende Kreisblattbekanntmachung wird hiermit weiterveröffentlicht.

Nieder Hermsdorf, Ober Waldenburg, Dittersbach, Bärengrund, Neuendorf, Dittmannsdorf, Seitendorf, Althain, Neuain, Langwaltersdorf, Charlottenbrunn, Lehnwasser, den 24. September 1918.

Die Amts- und Gemeindevorsteher.

Nieder Hermsdorf.

Betrifft Beantragung der Wandergewerbescheine für 1919. Die Wandergewerbetreibenden hiesigen Ortes werden hier durch aufgefordert, die Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen für das Jahr 1919 in ihrem eigenen Interesse möglichst bald zu stellen.

Bei Stellung des Antrages ist der alte Schein und ein Bild vorzulegen.

Letzteres muß ähnlich und gut erkennbar und darf nicht älter als 5 Jahre sein; es muß eine Kopfgröße von mindestens 1,5 em haben.

Die Haftsteuer ist eine Jahressteuer und ist daher für das ganze Jahr zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Betrieb erst innerhalb eines Jahres begonnen oder nicht das ganze Jahr hindurch ausgeübt wird.

Nieder Hermsdorf, 23. 9. 18.

Amtsvorsteher.

Säuglings- und Kleinkinderkrippe

Albertstraße Nr. 3.

Es werden noch Säuglinge und Kinder bis zu 3 Jahren tagsüber in Stoß und Pflege genommen. Das Pflegegeld beträgt wöchentlich 2–3 Mark. Anmeldungen werktäglich von 9–11 und 6–7 Uhr in der Krippe.

Waldenburg, den 26. April 1918.

Der Verwaltungsrat

der Säuglings- und Kleinkinderkrippe des Vaterländischen Frauenvereins Waldenburg i. Schles.

Nieder Hermsdorf.

Milchverkauf.

Mit dem Ablauf des 30. September 1918 werden die bisher bei den Kuhhaltern Alter und Reimann bestehenden Milchverkaufsstellen aufgehoben und dafür mit dem 1. Oktober 1918 neue Verkaufsstellen bei den Kuhhaltern Feuerstein, Ob. Hauptstraße Nr. 21, und Ulbricht, Untere Hauptstraße Nr. 1, eingerichtet.

Gierablierung.

Die Hühnerhalter der Gemeinde werden nochmals daran erinnert, ihrer Gierablierung spätestens den 30. September 1918 nachzufolgen, da sie sonst neben dem Strafverfahren bei Verteilung von Hühnerfutter im Oktober 1918 nicht berücksichtigt werden können.

Nieder Hermsdorf, 27. 9. 18.
Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Ortsbewohner und Gastwirten, die ihren Bedarf an Winterkraut noch nicht angemeldet haben, wollen Bestellungen bis zum Ablauf des 2. Oktober 1918 bei einem hiesigen Grünzeughändler anbringen. Die Wiederverkäufer haben die Bestellungen am 3. Oktober 1918, früh, im Lebensmittelamt abzugeben.

Ober Waldenburg, 28. 9. 18.
Gemeindevorsteher.

Witwer, Bergm. Mitte 30 Jahre, 2 schulpflichtige Kinder, sucht eine Lebensgefährtin, Kriegerwitwe nicht ausgeli. Adressen unter L. M. in die Exped. d. Bl. erb.

Kartoffelkarte von Lammich, Coeliusstraße 6, verloren. Gegen Belohnung sofort abzugeben. Franz Lammich, Schuhmachermeister.

Wer erteilt jungen Maune in den Vormittagsstunden von 1½–2 Uhr Violinunterricht? Ges. Zuschriften unter J. K. U. in die Exped. d. Bl.

Aufträge von Stubenmalerei

nimmt an

Franz Heider, Kriegerstraße 5.

Eine gutgehende Fleischerei

mit eingeschriebener Kundschaft zu kaufen gesucht durch August Gielmann, Gartenstr. 3.

5 elektrische Lampen

25 N.-R., von privater Hand zu kaufen gesucht

Dittersbach, Hauptstraße 44.

Eine Brückenwage zu kaufen

ge sucht von

Radler, Scharnhorststr. 9.

Ein gebrauchter Ladentisch und ein 4-rädr. Handwagen zu kaufen gesucht im Böttcher-Geschäft, Gottesberger Straße 26.

2 Kinderbettstellen, eine mit Matratze, sowie ein Sportwagen und ein Kinderstühlchen zu verkaufen bei

Radler, Scharnhorststraße 9.

Gegründet
1881.

Das Waldenburger Warenhaus,

Gegründet
1881.

Gottesberger Strasse 2, Straßenbahn-Haltestelle an der Marienkirche,

zu 20 Pf.

1 Federkasten	20
1 Nadelbüchse m. 1 Dtzd.	
Nadeln	20
1 Pack Haken u. Oesen	20
3 Pack Zahnstocher	20
1 Schachtel Reisszwecken	20
2 Briefe Nähnadeln	20
1 Meter Wachstuchspitze	20
1 Schachtel Pastellstifte	20
2 Dtzd. Wurstspeile	20
1 Leuchter	20
1/2 Dtzd. Vorhemdknöpfe	20
1 Dtzd. Laubsägen	20
5 Dtzd. Hosenknöpfe	20

zu 45 Pf.

1/2 Dz. Druckknöpfe	45
2 Dz. Wäscheknöpfe	45
2 Paar Schuhsenkel	45
1 schöne Brosche	45
1 Kaffeetopf	45
1 Wandspruch	45
2 Mappen Briefpapier	45
1 Spiegel	45
1 Esslöffel	45
2 Notizbücher	45
1 Sparbüchse	45
2 Taschenspiegel	45
2 Postkartenrahmen	45

bietet Ihnen

zu 90 Pf.

1 Poesie-Album	90
2 Milchkännchen	90
1 Stehspiegel	90
1 Handbürste	90
1 gute Rocknadel	90
2 Halsketten	90
4 Feldpost-Kartons	90
4 Quirle	90
1 Schnittglas m. Monogr.	90
1 Brosche	90
1 Schniedebrett	90
1 Kleiderbügel mit	90
Hosenstretcher	90
Petroleumkanne	90

zu Mk. 1.85

1 Herren-Uhrkette	1.85
1 Brosche (hochmoderne)	1.85
1 Gardinenstange	1.85
1 Damen-Uhrarmband	1.85
1 feine Lebensmittel-	1.85
markentasche	1.85
1 Portemonnaie	1.85
3 Schnitzer	1.85
1 gute Scheuerbürste	1.85
1 Paar Strumpfhalter	1.85
1 Babenform	1.85
2 Emaillelöffel	1.85
1 Taschenmesser	1.85
2 Paar Tassen	1.85

ferner noch unter Mk. 3.-	
1 Abtreter	2.90
1 Paar Seitenkämme	2.90
2 Wäschekämme	2.50
1 Herren-Nickeluhrenketten	2.90
1 Zelluloid-Zahnburste	2.95
1 P seid. Strumpfhalter	2.90
3 versch. Drahtquirlen	2.60
1 Herren-Uhrarmband	2.90
1 Dauerlöscher	2.50
1 Frühstückskörbchen	2.90
1 Kassette, 25 Briefbogen	
mit Umschlägen	2.60
1 Aermelplättbrett	2.90
1 Briefkasten	2.95

Gemeinde und Gut Ober Waldenburg.

Die Einkellierung von Winterkartoffeln bei einer Wochenverzehrsmenge von 7 Pfund je Kopf wird für den Versorgungsschnitt vom 4. November 1918 bis 20. Juli 1919 mit einer Gesamtmenge von 200 Pfund einschließlich Schwund zum sofort zahlbaren Rentnerpreis von Mk. 7.— auch in diesem Jahre an solche Personen wieder zugelassen werden, welche sich im letzten Wirtschaftsjahr als durchaus zuverlässig erwiesen haben.

Die Ausgabe der nicht übertragbaren Bezugsscheine erfolgt im hiesigen Lebensmittelamt

von Mittwoch den 2. Oktober 1918 ab

in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr, und zwar unter Vorlegung der noch bis zum 4. November 1918 im Besitz jedes einzelnen verbleibenden Kartoffelkarten. Selbst erzeugte und sonst noch vorhandene Vorräte sind beim Stellen des Antrages anzugeben und werden in Anrechnung gebracht.

Kriegerfrauen erhalten auf Antrag entsprechende Vorschüsse auf ihre Familienunterstützung, wobei die Ausweiskarte mit vorzulegen ist.

Die Bezugsscheine werden wie folgt ausgegeben:

für die Bewohner des Gutsbezirks und der Mittelstraße 1—9

am Mittwoch den 2. Oktober 1918,

für die Bewohner der Mitter- und Albertstraße

am Donnerstag den 3. Oktober 1918,

für die Bewohner der Chausseestraße

am Freitag den 4. Oktober 1918,

für die Bewohner der Kirchstraße

am Sonnabend den 5. Oktober 1918.

Je nach Eingang der Kartoffelsendungen werden die Ortsbewohner in der Reihe folgen, wie die Bezugsscheinausgabe erfolgt ist, zur Empfangnahme der Winterkartoffeln, gegebenenfalls durch die Zeitung, bestellt werden.

Ober Waldenburg, 26. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

Die Ausgabe der neuen Milchkarten findet Montag, den 30. September 1918, vormittags von 8—1 Uhr im hiesigen Lebensmittelamt statt. Die alten Karten sowie ein Altersausweis sind mitzubringen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß bei den hiesigen Kaufleuten ein Posten Milzgericht steht, der gegen Vorlegung der grünen und blauen Milchkarten zum Preise von 2.20 M. je Dose zu entnehmen ist, und zwar werden auf die grüne Milchkarte 2 Dosen, auf die blaue Milchkarte 1 Dose verabfolgt. Die beireitenden Kaufleute haben auf die Milchkarte einen Bemerk zu machen und die Empfänger in einer Liste namentlich aufzuschreiben und dieselisten zusammen mit der Lebensmittelabrechnung im hiesigen Lebensmittelamt bis 5. Oktober 1918 mit einzureichen.

Ober Waldenburg, 26. 9. 18. Gemeindevorsteher.

Kriegsverwendungsfähig

ist jeder Zehnmarkschein mit Hilfe der
Schlesischen Kriegsanleiheversicherung
(9. Kriegsanleihe)

Ohne ärztliche Untersuchung.

für Personen im Alter von 0 bis 60 Jahren.
Zulässig sind Zeichnungen von 100 bis 3000 M.
Die Anzahlung beträgt 10% der Zeichnung.
Die laufende Beitragszahlung beginnt am 1. Januar 1919.

Jedem Versicherten wird eine Zinsvergütung bis zu 65 M. für je 1000 M. Versicherungssumme gewährt. Außerdem nimmt jede Versicherung an den Übergriffen der Antalt teil.

Es werden unter besonderen Bedingungen und Beitragszäcken auch Kriegsanleiheversicherungen über 3000 M. mit ärztlicher Untersuchung gewährt.

Werber überall willkommen.

Ermäßigung der Einkommensteuer!

Bei der 6. bis 8. Kriegsanleihe gingen rund 42 100 Anträge über 26 830 000 Mark ein.

Auskunfts- und Antragsverdräge bei der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt, Breslau 2, Gartenstraße 76/78, Fernsprecher Nr. 8528, und deren Geschäftsstellen in Bautzen O.S., Bahnhofstraße 21, Fernsprecher Nr. 235; in Waldenburg i. Sch., Freiburgerstraße 15 a, Fernsprecher Nr. 797; in Liegnitz, Vittoriastraße 20, Fernsprecher Nr. 1917.

Direktion der Schlesischen Provinzial-Lebensversicherungsanstalt v. Petersdorff.

Zahlungsbefehle Expedition des Waldenburger Warenhauses.

Geschäfts-Veränderung.

Einem geehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend hierdurch zur gefl. Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober mein Herren-Frisiergeschäft auf löse, dagegen aber den

Damen-Frisier-Salon erheblich vergrößere.

Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Lager in Parfümerien u. Toilette-Artikeln sowie in Frisur- u. Haubennetzen.

Emil Kunze,
Spezial-Damen-Frisiersalon, Freiburger Strasse 2.

Hierdurch bringe ich meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ich mein

Sandstrasse 1, Ecke Freiburger Str.,

beständiges Geschäft vom 1. Oktober d. J. ab nach

Gleichzeitig empfehle ich

Göttesberger Str. 26

verlege.

ganze Wohnungseinrichtungen, einzelne Stücke, moderne Küchen, Polsterwaren, Matratzen,

Ferdinand Deutsch,
Waldenburg, Sandstraße Nr. 1.

Kunstl. Zahne, vollständige Gebisse und Plombe.

Robert Krause, Dentist.

Ring 19, 1. Stod. Waldenburg, Schuhhaus 2a.

Ich verarbeite noch echten Kautschuk (Friedensware).

15 jähr. best empfohlene Zahnpflege. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gesetzter Zahngesäße in 1 Tag. Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranke und Mitglieder Zahnbefindung auch Sonntags.

Guter Rat:

Da die Haarveränderungen kaum noch liefern können, so erinnere ich rechtzeitig daran, daß Sie Ihr eigenes ausgelärmtes Haar täglich locker aufbewahren müssen, um es bei mir zu Zöpfen, Strähnen, Vorstoß- und Scheitelunterlagen verarbeiten zu lassen oder auch zur Freude Ihres Töchterchens als Puppenperücke.

Alle Arbeiten unter Garantie der Verwendung des eigenen Haares.

Kaufe kein Haar!

Alte Haararbeiten werden gefärbt und aufgearbeitet. Erstes Einfrisieren von Unterlagen gratis!!!

Helene Bruske, Puppenklinik, Töpferstr. 26 I

„Czardasfürstin“

wieder vorrätig!

Am Sonnenplatz. Herm. Reuschel's
Fernruf 432. Musikal. Handlung.

Sekt-, Rot- und Weißweinflaschen

faulen

Gustav Seeliger

G. m. b. H.

Gin-Spiegel, 1 gelbes Küchen-
schränkchen mit 2 Aufzügen,
1 gebrauchter Sosatish sofort zu
verkaufen. Ober Waldenburg,
Kirchstraße 27, bei Renner.

6000 Mark

sind zur 1. Stelle auf Landwirt-
schaft bald zu vergeben durch
August Giehmann, Gartenstr. 8.

15 000 Mark

auf Landwirtschaft oder sichere
Hypothek bald oder später zu ver-
geben. Offerten unter A. D. 28
an die Geschäftsstelle d. Bl.

10 000 Mark

auf mündelichere Hypothek bald
oder später zu vergeben. Offe-
rten unter O. K. 80 in die Ge-
schäftsstelle d. Bl. erbeiten.

Geld gegen monatl. Rück-
zahlung verleiht
R. Calderarow, Hamburg.



Marie Zuhndorf
Vierhäuserplatz

Grosse Auswahl
in
Velour-, Samt-,
Haarfilz- und Seidenhüten
für Damen und Kinder.

Jede Preislage! Jede Preislage!

Zum Umarbeiten bestimmte Hüte, sowie auch
Pelzsachen
aller Art bitte ich recht bald zu überbringen.

Auskunft und Werteteilung
bei An- und Verkauf von Grundstücken
wie auch bei Hypotheken-Beschaffung
durch den Vorstand
des Hausbesitzer-Vereins E. V. zu Waldenburg.

Ausjhneiden! Ausbewahren!
ca. 1 Pfund Bonbons für M. 1,20

fertige ich jedem
in guter geschmackvoller Ware an, der mir ein Pfund
Zucker bringt und in meiner Annahmestelle abliefern.

Verlust am Pfund 20 Gramm.

Größere Posten und Weihnachtsaufträge
erbitte rechtzeitig.

Waldenburger Zuckersiederei A. Panisch,
Ring, unter den Lanben, Ecke Charlottenbr. Str.

Neu eingetroffen:

Steinzeug - Einmachtopfe

von 5 bis 60 Liter Inhalt,
sowie

Einkochgläser

mit Verschluss in allen Größen empfiehlt

Ernst Münnich,

Waldenburg, Friedländ. Str. 8.

Wir suchen für unsere Werke für sofort bzw. baldigen Eintritt
Fabrikhöfler, Tischler, Zimmerleute,
Maurer und Arbeiter. Bewerber wollen sich
melden bei:
Chemische Fabrik von Heyden A.-G.,
Radebeul-Dresden.

Ich suche zum möglichst sofortigen Eintritt eine
Kontoristin
(möglichst auch Stenotypistin), die mit Buchführung und Korre-
spondenz völlig vertraut ist und auch imstande ist, sich im
Verkauf mit zu betätigen.

Max Peschmann, Juwelier,
Ring 21.

Für Alt- u. Neuhain Ein kräftiges, jüngeres
wird ab 1. Oktober ein
Raufrüger
oder eine Raufrügerin
für unser Blatt gesucht.
Gebt uns alle diejenigen Blätter.

Ganz neu verbesserte
Hand-Rähnle
„Einzig“

Jeder sein eigener Schmied u. Tätiler. Die Allein
Siedewich wie eine Rähnle
mädel. Alle Lederarbeiten
wie Schuhe, Röcken, Ge-
lehrte, Säcke, Handtaschen
u. dergl. Sehermann mittel-
tigkeiten siebt nicht. Nicht
mit verloren, billigen Da-
bräaten zu verwechseln.
Preis mit 3 versch.
2 St. S. 30. 4 St. nur
M. 16.-verl. mit Nachn.
Vorno u. Verwandlung frei
Verkaufsstand „Germania“
Schiltigheim-Strasburg 5

Großabnehmer Extra Preis.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung
sucht bald
Weinhandlung G. Rosse.

Arbeiterinnen und
Arbeiter,
Jugendliche und ältere,
sucht
Zündholzfabrik
Dittersbach.

Wöhl. Zimmer zu vermieten.
Wo? sagt d. Exped. d. Bl.

Parterretrübe, elektr. Licht, bald
ob. spät. zu beziehen Nieder
Hermsdorf, Obere Hauptstr. 36.

Größtes Pelzwaren-Versandhaus
M. Boden

Hofflieferant Ihrer Majestät der Königin-Witwe der Niederlande

BRESLAU I, Ring Nr. 38

Fernsprecher 821 u. 2666 :: Gegr. 1869.

Großes ständiges Lager
von vielen Hunderten fertiger
Herren- und Damen-Pelzen,
Pelz-Jackets, Muffen, Boas, Barets,
modernen Jackenkragen.

Pelzwesten, Offizierpelze, Fußsäcke,
Decken usw. in sämtlichen Pelzarten.

Neubesüge von Pelzen, sowie
Modernisierungen aller Pelzgegenstände
zu billigsten Preisen.

Auswahlsendungen umgehend per Post franko.
Preisliste, Pelzbezug- und Pelzwerkproben franko.

Musik - Unterricht,

Violine, Klavier, erteilt gegen
mäß. Honorar C. Schwenzer,
Auenstr. 28 d. part., neb. Lyzeum.

**Große
Rübensaft - Pressen,**
Fabrikat Ortelt,
zu haben bei
Oscar Feder,
Sonnenplatz.

Stenographen-Verein
„Stolze-Schrey“, Waldenburg.
Vereinslokal: Gorkau'sche Bierhalle.
Übungssabend Dienstag.
Beginn 8 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Gasthof zum Tiefbau

in Dittersbach.
Sonntag den 29. Septbr.:

**Großes
Doppel-Konzert**

2 Kapellen.
Abwechselnd Streichmusik
und Altdeutsches Orchester.
Ausgang 4 Uhr.
Es laden freundlich ein
Strauch. E. Müller.

Prinz Carl, Ober Waldenburg.
Sonntagsabend den 28.
und Sonntag den 29. Septbr.:

Rosbraten,
wozu freundlich einlädt
Frau Klara Lehrich.

Gasthof zur Branerei,
Neugendorf.
Sonntag den 29. d. Wts.:
**Große humoristisch-
musikalische Unterhaltung**

neßl. Käse.

2 Humoristen!
Alles lacht! Neueste Schlager!
Kolossal. Bachersberg!

Der Hamstermarsch!
Ausgang 5 Uhr.
Grehl. Biedermann.

Einen Riesenerfolg

in Danzig, Königsberg, Thorn, Bromberg, Posen und Breslau erzielte
mit seinem diesjährigen Prachtprogramm der weltberühmte deutsche Zelt-

CIRCUS L. Strassburger.

Eröffnung Dienstag
1. Oktober abd. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr **Eröffnung**

Der Billetvorverkauf, Bigarrenhaus R. Hahn, Freiburger Str. (Tel. 6), hat begonnen.
Beriäumen Sie, bitte, nicht, sich rechtzeitig mit Eintrittskarten zu ver-
sehen, da der Andrang an den Circus-Kassen ein ganz enormer ist.

Preise der Blätze:
Galerie 1 M., 2. Platz 1,50 M., 2. Platz 2,25 M., 1. Platz 3 M., Sperrsig 4 M.,
Loge 5 M., Fremdenloge 6 M. einschließlich der städtischen Kartensteuer.
Kinder unter 10 Jahren zahlen nur wochentags nachmittags halbe Preise.

Pelzgarnituren

in jeder Pelzart.

Reichste Auswahl!

Reußerste Preise!

Sachgemäße Umarbeitung von Pelzsachen!

Stolas in Kragen, Muffen in moderne Formen.

Die Arbeiten werden von fachmännischen Kräften ausgeführt, sodass für eine gute Ausführung Garantie vorhanden ist.

Plüsch-Garnituren

in noch erstklassigen Stoffen und Futter, in modernster Ausführung.

Hedwig Teuber,

Nr. 5/6, Kaiser-Wilhelm-Platz Nr. 5/6.

Restaurant „Stadtpark“

empfiehlt sich. Gute Verpflegung. Hochachtungsvoll Müller.



Kaiser-Panorama,

Auenstr. 34, neb. d. Gymnasium.

Von Sonntag den 29. September bis inkl. Sonnabend den 5. Oktober e.:

Eine Reise in Ostafrika

und der Besuch der Regierungs-Plantagen.

Entree: Erwachsene 25 Pf., Kinder 15 Pf.

Ortsverband der Gewerkschaften

(G.-D.). Waldenburg-Altwasser.

Sonntag den 29. September 1918:

Feier des 50-jährigen Bestehens

in der „Herberge zur Heimat“.

Beginn: Prolog, Festrede, Weinaufführungen.

Kosteneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Programme à 50 Pf. sind bei den Vorstandsmitgliedern und im Geschäft des Herrn Kramm, Freiburger Straße, im Vorverkauf zu haben. Abendkasse 60 Pf.

Es laden ergebnist ein

Der Vorstand.

Hôtel „Fürsterhaus“, Dittersbach.

Sonntag den 29. d. Mts.:

Grosses Konzert.

Strauß-Abend.

Verstärktes Streichorchester.

Hochachtungsvoll

W. Förster.

Union-Theater.

Nur bis Montag: Das große Prachtspiel! Nur bis Montag:

Mister Wu,

oder: Die Rache des Chinesen.

Großes chinesisches Schauspiel in 5 Akten.

In den Hauptrollen:

Direktor Karl Meinhardt und die bulgarische Filmschauspielerin

Manja Tzaschewa.

Das wunderbarste, was die Kinematographie bis jetzt geschaffen hat.

Die Ehe fängt gut an.

Lustspiel in 3 Akten.

Und Beiprogramm.

Fürsorgestelle für Alkoholkranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Mühlenstraße 25, I
Unentgeltliche Ratenzahlung. Größte Verschwiegenheit.

Orient-Theater.

Nur bis Montag:
Erstaufführung für Waldenburg!

Der Günstling.

Eine dramatische Handlung aus der Rokokozeit
in 4 Akten.

In der Hauptrolle:
Frau Prof. Dr. Fernow.
Große Ausstattung!
Vortreffliche Darstellung!

Prächtigen Humor

erweckt:

Der Erbe v. Walkerau

mit

Viggo Larsen

und

Wanda Treumann.

Reizendes Lustspiel in 3 Akten.



APOLLO-THEATER

Ober-Waldenburg

(Zur Plume)

Von Freitag den 27. bis Montag den 30. September!

Nur 4 Tage!

Doppel-Schlager-Programm!

Eine Sensation für Waldenburg!

Der Giftbecher.

Abenteuer aus dem

mexikanischen Cowboy-Leben.

In den Hauptrollen:

Mogens Enger,

der weltbekannte Filmdarsteller,

Gussy Fritz,

die anmutige, schöne Schauspielerin,

Texas Fred,

der König der mexikanischen Sattelreiter und
Meister der aufsehenerregenden Sensation.
Tollkühne Reiterszenen, Todessprung von einer
zirka 40 Meter hohen Felswand.

Habakuk

Original-Lustspiel in 2 Akten.

Jean Paul,

Deutschlands bester Mimiker im Film,
vom Berliner Theater.

Neue Serie!!